

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Eingelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Die Getreideproduktion.

Die Getreidebörse macht augenblicklich Schwan-
kungen durch, die ihre Ursache kaum in den realen
Verhältnissen haben können. Eine Preisbewegung
beim Getreide nach unten, wie sie dieser Tage eingeleitet
hat, widerspricht Allem, was, abgesehen von der
Spekulation, bezüglich der Getreidepreisbildung zur
Zeit in Betracht kommt, d. h. der augenblicklichen
Abnahme der vorhandenen Vorräte und den Er-
gebnissen der neuen Ernte. In letzterer Beziehung ist
zu den bereits vorhandenen Momenten, welche auf eine
künftige Preissteigerung hinweisen, leider auch eine
Verschlechterung der Aussichten für die diesjährige
ertragsreiche Ernte getreten. Für Deutschland steht
im Vergleich zum Vorjahr ein stärkerer Bedarf an
eingeführtem Getreide in Aussicht. Das Gleiche ist
aber der Fall bei den übrigen wichtigsten Getreide-
Einfuhrländern, namentlich in Frankreich, welches
eine sehr guten Ernte im Vorjahr nur eine Mittelernte
zu erwarten hat, und in England, wo die Ernte in
diesem Jahr sogar unter mittel bleiben dürfte. Diesem
verstärkten Bedarf wird, und das ist die Hauptsache,
ein verminderter Angebot von Seiten der Ausfuhr-
länder gegenüberstehen. Die Ursachen des letzteren sind
teils stetige, teils zufällige, vorübergehende. Die
besten Kenner der Getreide-Weltwirtschaft sind sich
längst darüber klar, daß die Zeit der Getreide-Liebes-
schiffe der Hauptausfuhrländer rascher beendigt sein
wird, als gemeinhin angenommen wird, und daß die
Getreideernte der Erde tatsächlich auf dem besten
Wege ist, unter den Getreidebedarf der Völker herab-
zusinken. Die Abnahme der Getreideproduktion zeigt
sich namentlich in den Vereinigten Staaten Nord-
amerikas und Ungarn. Neben der wachsenden Be-
völkerungszahl wirkt dort auch das Steigen der
Produktionskosten. Die ursprüngliche Kraft des
jungfräulichen Bodens ist im Raubbau erschöpft;
die angebaute Fläche erfordert eine intensivere Arbeit.
Eine weitere Ausdehnung der Getreide-Wirtschaft ver-
bietet aber der Mangel an geeigneten Verkehrswegen,
der Mangel an Arbeitskräften. Die beiden bauernden
Ursachen der Steigerung der Getreideproduktionskosten
wird sich also in diesem Jahre ein schlechterer
Ernteausfall in den Exportländern zeigen.
Eine auf amtlichen Quellen beruhende statistische
Aufstellung des russischen Finanzministeriums über die
vorausgeschätzte Weizenernte dieses Jahres thut dar,
daß die Vereinigten Staaten durch einen Rückgang
der Ernte von über mittel im Vorjahr auf mittel
einen Ausfall von 6 bis 7 Prozent, Ostindien durch
einen Rückgang von mittel auf unter mittel einen
Ausfall von 8 Prozent, Argentinien bei einer Mittel-
ernte statt einer vorzüglichen im Vorjahr ein Minus-
ergebnis von 25 bis 30 Prozent, Ungarn bei einer
Mittelernte statt einer guten ein solches von 6 bis
7 Prozent zu verzeichnen haben werden. Rußland
selbst wird statt einer sehr guten nur eine Mittelernte
ernten. Deutschland ist zunächst mit einem
respektablen Gewinnschaden bedroht. Laut telegraphischer
Nachricht an das Ober-Kommando der Marine sind
die Schiffe „Stolz“, „Gagen“ und „Kaiserin Augusta“
am 26. Juli in Tanager angekommen. „Marie“ ist
am 28. Juli in Malta eingetroffen und wird am
29. Juli die Reise nach Tanager fortsetzen. Ferner
ist der italienische Kreuzer „Raffaello“ in Tanager an-
gekommen, um die schwedischen Negationsboten der
italienischen Regierung gegen Marokko zu unterstützen.

Bedarf der Einfuhrländer bedeutet, liegt auf der
Hand. Nach der Feststellung dieser Gesichtspunkte
würde man mit Bezug auf den gegenwärtigen Preis-
rückgang des Getreides vor einem Rästel stehen,
wenn die Erfahrung nicht lehrte, daß die Spekulation
gerade zu der Zeit, wo die einheimische Ernte ein-
gebracht wird, der Bauer also meist seine Ernte zu
verkaufen sucht, durch ein momentan starkes Heran-
holen der vorhandenen überseischen Vorräte den Preis
zu drücken in der Lage ist.

Deutschland.

— Von den Reichstagsabgeordneten ist
ein beträchtlicher Teil gleichfalls an dem Jubiläum
des Krieges von 1870/71 beteiligt. Mehr als
der siebente Teil unserer Volksvertreter zählt zu den
aktiven Teilnehmern des kriegsreichen Feldzuges. Die
Konservativen stehen mit 23 Veteranen an der Spitze.
Unter ihnen befinden sich Freiherr von Mantuffel,
Graf Koon, v. Pils, Graf Douglas, der Elbfürst
Jörn von Dula, Hierauf folgen die Nationallibe-
ralen mit 9 Teilnehmern (von Gumb, Blatz, Bamhoff,
Dregler, Münch-Ferber, Bieschel, Walter, Krüger und
Hafse). Von der Reichspartei haben 6 Mitglieder
den Feldzug mitgemacht: Freiherr, v. Summ, Hols,
Hante, Engels, Baumback, Armin. Das Zentrum
weist 5 Jubilare auf, es sind das die Abgeordneten
Guler, Brandach, Schüttgen, Klose und Hubrich. Von
den linksstehenden Parteien haben die freisinnigen
Volksvertreter Lenzmann und Bohn, die Sozialdemo-
kraten Kühn, Kless, Seifert, Zuehl, Joest und von
Bollmar (der letzte wurde bei Blois schwer verwundet)
am Kriege teilgenommen. Von den „Wilden“ sind
Brig. Schönrich-Carolath und Graf Herbert Bismarck
zu nennen. — Von den Reichstagsmitgliedern der
Kriegsjahre gehören noch jetzt dem Parlamente an:
von Lebehorn, Graf Kanitz, von Kardorff, von Summ,
von Bennigsen, Benda, Hammer, Gungowitz,
Bock (Aachen) Graf Hompeh, Eugen Richter, Nebel
und Liebknecht.

— General-Feldmarschall von Blumen-
thal vollendete (Dienstag) sein 85. Lebensjahr.

— Professor Dr. Heinrich v. Sybel,
Direktor der preussischen Staatsarchiv, ist am
Donnerstag früh 4 Uhr in Marburg plötzlich gestorben.

— (Landbau für Rentengüterbildung.)
In Berlin ist am Sonntag eine Landbank mit
einem Kapital von 5 Millionen Mark konstituiert
worden. Die Hauptthätigkeit der Bank wird in der
Beförderung der Rentengüterbildung in den
Provinzen mit vorwiegend großgrundbesitzenden
Bauern, wobei auf größeren Zuzug von Käufern aus dem
stärker bevölkerten Westen des Staates gerechnet ist.
In den Aufsichtsrat wurden u. A. gewählt der Präsident
des Abgeordnetenhauses v. Köller, Graf Douglas,
Freiherr von Gardsheim, Kommerzienrat von Hausmann
und Kommerzienrat Schwabach.

— Gegen den Sultan von Marokko
zieht sich ein Ungeheuer zusammen, da ihm von allen
Seiten Kriegsschiffe, auf den Hals geschickt
werden. Deutschland ist zunächst mit einem
respektablen Gewinnschaden bedroht. Laut telegraphischer
Nachricht an das Ober-Kommando der Marine sind
die Schiffe „Stolz“, „Gagen“ und „Kaiserin Augusta“
am 26. Juli in Tanager angekommen. „Marie“ ist
am 28. Juli in Malta eingetroffen und wird am
29. Juli die Reise nach Tanager fortsetzen. Ferner
ist der italienische Kreuzer „Raffaello“ in Tanager an-
gekommen, um die schwedischen Negationsboten der
italienischen Regierung gegen Marokko zu unterstützen.

besonders betreffs des Angriffs auf die Barl „Scutulo“,
welcher von den Piraten im Oktober verübt wurde.
Endlich erhält der französische Kreuzer „Rosmaro“
Befehl, unverzüglich nach Tanger in See zu gehen.

Nachland.

Belgien.
— Die Synode des Verbandes der
evangelisch-protestantischen Kirchen Belgiens,
dem auch die deutsch-protestantischen Gemeinden angehören,
hat an die Kammer eine Adresse gesandt, die gegen
die Bestimmung des Schulgesetzes über den obligato-
rischen Religionsunterricht in Volksschulen namens
der verfassungsmäßig gewährleisteten Freiheit der Culte
Einspruch erhebt.

— Stanley hat nach einer Meldung der „Centr.
News“ eine Audienz beim belgischen König gehabt
und in derselben um Entbindung von seinem Verträge,
der ihn bis zum Jahre 1900 an die Dienste für den
Kongostaat fesselt, nachgesucht, da er sich der politischen
Karriere in England ganz zuwenden gedenkt.

Frankreich.

— Kantonalwahlen. Die Resultate der in
ganz Frankreich für Sonntag festgesetzten Kantonal-
wahlen sind so zu sagen bereits vollständig bekannt.
Als besonders charakteristisch bei diesen Wahlen wird
die vollständige Niederlage der Sozialisten bezeichnet.
Von 1443 Wahlen sind 1408 bekannt; nämlich
Republikaner sind gewählt 818, Radikale 145,
Katholische 62, Royalisten 280, Sozialisten 12 und
132 Stichwahlen. Bei dieser Gelegenheit fanden in
Noubaix erste Anstiftungen statt. Zwölf Verhaf-
tungen wurden vorgenommen.

Der Präsident der Republik hat dem Minister
des Innern seinen Glückwunsch übermittelt über das
Resultat der Generalratswahlen, welches die vollständige
Vernichtung der Sozialisten bedeuete.

Großbritannien.

— Das Ergebnis der englischen Wahlen
liegt jetzt fast vollständig vor, nur 7 Bezirke stehen
noch aus. Es sind gewählt 409 Unionisten, darunter
341 Konservativen, und 68 unionistische Liberale,
172 Liberale, 12 Parzellisten, 68 Antiparzellisten und
2 Arbeiterpartei. Die Unionisten haben 110
Mandate gewonnen und 20 verloren, sie verfügen
über eine Mehrheit von mindestens 152 Stimmen in
dem neuen Unterhause.

Italien.

— Crispi äußerte in der Kammer Sitzung am
Montag: Der europäische Friede sei jetzt durch den
Dreibund aufrecht erhalten worden. Es stehe zu
bestimmen, wenn der Dreibund aufgelöst, werde der
europäische Krieg vor der Thüre sein. Sämtliche
einflussreichen Blätter brüchen ihre Befriedigung dar-
über aus.

— Die Opposition gegen Crispi kam in
der italienischen Kammer am Dienstag zum
lärmenden Ausdruck. Crispi ging auch aus diesen
stürmischen Verhandlungen als Sieger hervor.

Bei der Beratung des Budgets des Schatzes
fragte Imbriani, weshalb das Ministerium nicht daran
gedacht habe, eine Reduktion der Civilliste in Vor-
schlag zu bringen und dieselbe mit der Steuer auf bewegliches
Vermögen zu belegen. Crispi erwiderte, die Civilliste
der Krone sei eine immerwährende und könne daher weder
reduziert noch erhöht werden. Das Land werde sich nicht
von denjenigen überzeugen lassen, welche darauf ausgingen,
eine Agitation über dies Argument hervorzuheben, denn
das Land wisse sehr wohl, wieviel der König zur Unter-
stützung der Armen thue, und daß der Monarch sich der

Gefehvorlage, betreffend die Bewilligung der Abgabe
für den Bringen von Neapel, auf welche dieser Anspruch
hatte, widerlegte. Der Ministerpräsident hofft, die Kammer
werde Imbriani die gebührende Antwort nicht schuldig
bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums
des Innern ging der Spektakel von neuem los. Ben-
demini (äußerste Linke) erklärte im Namen seiner politischen
Freunde, die äußerste Linke glaube, das Budget eines
Ministers nicht beraten zu sollen, gegen den ein Prozeß
angestrengt sei. (Lebhafte Unruhe, Widerspruch; der Prä-
sident ermahnt das Haus zur Ruhe.) Benemini
(Sozialist) sagt, daß er nebst den von Benemini ange-
gebenen Gründen darum an der Beratung nicht teil-
nehmen werde, weil die Interpellationen über die Wahlen
nicht Beratung gelangt seien. Der Ministerpräsident
erwiderte, das Haus habe beschloffen, die Inter-
pellation nach Erledigung des Budgets zu beraten; die
Regierung sei auch bereit zu antworten, wenn die Abge-
ordneten auf ihrem Platze bleiben. Die Deputierten von
der äußersten Linken hatten nach den Worten Benemini
den Saal verlassen. Schließlich nahm die Kammer beinahe
einstimmig durch Aufstehen und Sitzenbleiben die Tages-
ordnung Chamberlay-Digny an, welche das Vertrauen der
Kammer zur Regierung ausdrückt. (Langanhaltender
Beifall.) Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen.
Sämtliche Kapitel des Budgets des Innern wurden sodann
rasch genehmigt.

Bulgarien.

— Der Uebertritt des Prinzen Boris,
des Sohnes des Fürsten Ferdinand von
Rußland, zur orthodoxen Kirche, die in Rußland die
herrschende ist, wird nirgends mehr angezweifelt; der
Uebertritt soll schon sehr bald erfolgen. Es heißt,
daß derselbe seitens Rußlands gar nicht einmal ge-
fordert worden sei, sondern diesem durch die bulgarische
Deputation und deren Führer Clement aus freien
Stücken angeboten wurde. Das Zugeständnis, welches
die auswärtige Politik Bulgariens der Zeitung Ruß-
lands unterstellt, bedeutet die vollkommenste Vernichtung
und Erniedrigung Bulgariens, die einem bulgarischen
Politiker überhaupt zugemutet werden kann.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Die Ernte.) Die Zeit der reichsten
und schwersten Arbeit ist nun für den Landmann ange-
brochen. Von Sonnenaufgang bis in die finstere Nacht
hinein gilt es in fast ununterbrochener Thätigkeit das Ge-
treide abzuernten und in die Scheunen zu bringen. Mancher
Tropfen Schweiß wird dabei vergossen, wie sich denn
überhaupt auf den Landmann das alttestamentarische Wort:
„Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot
essen,“ am besten anwenden läßt. Trotzdem aber ist der
Landmann mit Lust und Liebe bei seiner Arbeit, besonders
aber dann, wenn er sieht, daß er nicht umsonst arbeitet.
Es ist erfreulich, konstatieren zu können, daß die dies-
jährige Getreideernte in unserer Gegend eine recht zu-
friedenstellende genannt werden kann. Der Roggen ist
teils eingerntet, teils steht er in Garben und die Gerste
ebenfalls. Auf die Getreideernte richtet man auch das
Augenmerk in der Stadt, denn wenn dieselbe gut ausfällt,
so zieht nicht nur der Bauer, sondern auch der Städter,
insbesondere aber der geschäftstreibende Städter, Nutzen
daraus. Neben der Getreideernte sind es hauptsächlich
die Kartoffeln, auf deren Ausfall man gespannt ist, bilden
sie doch eines der notwendigsten täglichen Nahrungsmittel
dessen Preislage uns nicht gleichgültig lassen kann. Dem
Anschein nach, und „wenn nichts dazwischen kommt“,
werden die „Erdäpfel“ dieses Jahr nicht allzu teuer, denn

Am 6. August 1870.

Die Luft war schwül und drück' erstickend,
Schon aber geht durch's deutsche Land
Ein frisches Beben herzerquickend:
Der Schwerhiesel fiel von sich'rer Hand.

Die erste That ist uns geraten,
Der Anfang wäre recht gemacht,
Von Thaten weiter nun zu Thaten,
Von Sieg zu Sieg, von Schlacht zu Schlacht!

Entfalte breiter deine Schwingen,
Du kraftbewusster Preußenknecht!
Es gilt in's Herz des Feindes dringen,
Stolz auf den Führer, deutsche Schaar!

Dir, Friedrich Wilhelm, Heil und Segen,
Heil Dir, erlauchter Königssohn,
Dir schlägt der Deutschen Herz entgegen,
Und heller strahlt bereit dein Thron!

D. F. Gruppe.

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern
jener Zeit.

V.

Gebet vor der Schlacht.

O Gott vom Himmel, sieh herein,
Laß uns nur diesmal Sieger sein!
Leib' Deines Joches heil'ge Gut,
Zu rächen welchen Frevelmuth!

Der Räuber fiel uns frech ins Haus,
Gern trug er Ehr und Glück hinaus!
Laß unser Schwert ihn grünlich lehren,
Die Nachbars Gut mehr zu begehren.

Wohl ruft auch er zu Dir hinauf,
Daß Du gewährest ihm Siegeslauf;
Der freche Heuchler kennt nie Scham,
Du weißt, wie er die Krone nahm.

Wo Meined auf dem Throne sitzt,
Wo man jedwede Bize nützt,
Da kannst Du keinen Beistand leih'n
O Gott vom Himmel, sieh herein!

4. August.

Niederrothendach, 4. August, nachmittags
5 Uhr 55 Min. Glänzendster aber blutiger Sieg der
Kronprinzlichen Armee unter Führung Sr. Königl.
Hoheit des Kronprinzen von Preußen. Unter den
Augen des Kronprinzen wurde Weidenburg und der
dahinter liegende Geisberg durch die Regimenter vom
5. und 11. preussischen und 2. bairischen Armeekorps
erstmals belagert. Die französische Division Douay vom
Korps Mac Mahon unter Zurücklassung ihres Zel-
lagers in Auflösung zurückgeworfen. General Douay
tot. Ueber 500 Verwundete und Gefangene, darunter
viele Turcos, und ein Gefäß in unseren Händen.
Unsererseits General Kirchbach leichter Streifschuß.
Die Königsgrenadiere und das 50. Regiment starke
Verluste.

Sörbe, 5. August. „Eine Nacht wie diese ist
ein historisches Ereignis, wovon noch unsere Enkel
erzählen werden!“ — Die Wahrheit dieser Worte,
welche ein sonst ruhiger Mann gestern Nacht in dem
Siegesjubel aussprach, fühlte jeder, der unserer wie
aus dem Boden gewachsenen nächtlichen Siegesfeier
beiwohnte.

Schon waren die Meisten zur Ruhe gegangen,
als das Telegramm über „den glänzenden Sieg des
Kronprinzen“ eintraf. Plötzlich wurde die Dunkelheit
des hiesigen Volksblatts erleuchtet und befragt und

von beiden Türmen erscholl in der Stille der Nacht
ein Festgeläute. Alles stürzte aus den Häusern und
auf die Straße. Die Expedition des Volksblatts war
im Nu innen und außen von hunderten von Menschen
umlagert, welche die Siegesbotschaft in Empfang
nehmen wollten. Um die hier immer mehr an-
wachsende und drängende Menge vorläufig zu be-
friedigen, las Herr Bürgermeister Wilms zweimal
mit begeistertem, weithin dröhnender Stimme die
Siegesnachricht vor, die mit unermeßlichem Jubel
und donnernden Hochs beantwortet wurde. Ein
Gleiches geschah vor dem Telegraphen-Bureau durch
den Kandidaten Herrn Wilff. — Lavinenartig
wuchs die Volksmenge auf den Straßen, Groß und
Klein, Jung und Alt jubelten, weinten und brühten
sich die Hände; dazwischen wirbelten die Trommeln,
Raketen flogen zum dunklen Nachthimmel auf und
Feueräder drehten sich im Kreise, die jubelnden
Massen beläutend. Jetzt erschien auch mit voller
Musik die Mohr'sche Kapelle, schnell hatte sich Alles
geordnet und zog, „Die Nacht am Rhein“ und
sonstige patriotische Lieder singend, unter dem Geläute
der Glocken durch die Straßen unserer Stadt. Herr
Pastor Büsche hielt auf offener Straße eine be-
geisterte Ansprache, in gleicher Weise sprach Herr Pastor
Wigger und Herr Bürgermeister Wilms vom Fenster
der Pastorat aus, zur Menge.

Heute am Tage prangt Sörbe im Flaggenschmuck;
vormittags 11 Uhr war Dankgottesdienst in der
evangelischen Kirche.

Dies war eine Feier ohne Vorbereitung ursprünglich,
aus dem Herzen des Volkes kommend, wie erhabener
und schöner unsere Stadt noch keine erlebt hat, sie
war der Ausdruck der einigen Stimmung, mit der
jetzt Alle Deutschland geloben: „Heiliges deutsches
Vaterland, Dir unser Gut, Dir unser Blut!“

5. August.
In ganz Deutschland hat der Sieg bei Weiden-
burg, die Erstürmung der berühmten Linien, die das
Ausfallsthor Napoleons gegen Baden und die Pfalz
sein sollten, großen Jubel erregt. In Berlin ließ
ihn die Königin vom Balkon des Schlosses allem
Volk verlesen. Auch das hat gefreut, daß fast alle
deutschen Truppenteile Anteil genommen haben: Preußen,
Norddeutsche und Bayern. Es war ein Sieg des
deutschen Heeres. So ist also unser sehnlichster Wunsch
unsere feste Hoffnung in Erfüllung gegangen. Dieser
erste große Sieg ist von ungemein hoher, von ent-
scheidender Bedeutung. Er hebt den Mut unserer
Braven, erhöht die rein und mächtig auftretende
Flamme deutscher Begeisterung und kittet unsere
Einigkeit gegen den frechen Eindringling noch fester
zusammen. Der Eindruck aber, den dieser deutsche
Sieg auf das französische Heer und die Masse des
französischen Volkes machen wird, wird keinesfalls
ein günstiger sein. Der Pfaffenbesitz Napoleon, der
französische Macbeth möge sich vorstellen, daß nach
dieser oder vielleicht einer zweiten Niederlage nicht
der Nachgeißel Vankos, die Revolution im Innern,
den Rückzug und die ganze Existenz ihm gewaltig
abschneide! Vorwärts, brave deutsche Krieger, deutsche
Sieger! Werft die Sägenbrut im Donnerhall des
gewaltigen Kampfes zu Boden, zur Rettung unserer,
der deutschen Kultur, der wahren Zivilisation.

6. August.
Die neueste Nachricht von der Armee des Kron-
prinzen meldet, daß sie am 5. Aug. den Vormarsch
über Weidenburg fortgesetzt hat, ohne auf ernstlichen
Widerstand zu stoßen. Die französischen Ortshaften,
durch welche unsere Truppen kamen, waren angefüllt
mit Verwundeten. Der tiefe Eindruck, welchen das
Gefecht hinterlassen, wurde überall bemerkt.

7. August.
Unsterblichen Ruhm haben sich das Bataillon des

bis jetzt kann man mit ihnen zufrieden sein. Was übrigens das Wetter anbelangt, so ist es recht günstig, und es wäre zu wünschen, daß es, da es ja jetzt vorläufig einmal genug geregnet hat, trocken bliebe, wenigstens solange, bis das Getreide glücklich geerntet ist.

Gamen, 3. Aug. (August.) Nun sind wir im August und schneller und schneller nehmen die Wochen zu, bis uns das sich färbende Laub der Bäume an den nahenden Herbst gemahnt. Der August und auch der September sind aber als zuverlässigere Monate bekannt, als der Juli, der mit seinen Gewittern manche Störungen verursacht. Und wenn auch in die erste August-Hälfte in der Regel noch verschiedene recht heiße Tage zu fallen pflegen, Mitte August wird es doch angenehmer und längere Spaziergänge gewähren einen erhöhten Genuß. Und in diesem August, in welchem die 25jährige Gedächtnisfeier der ersten großen deutschen Siege in Frankreich fällt, wird es ja wohl manchen Kilometer zu marschieren und so manches zu sehen geben, denn alle die deutschen Krieger-Vereine wollen doch ihre Jubelfeier der großen Zeit haben und an Gassen wird es da nimmer fehlen. Möge also die Bitterung sich günstig gestalten bis zum Gedanktag hin; auch im Interesse des Landmanns, der seine Ernte gut unter Dach und Fach zu bringen wünscht.

Gamen, 2. Aug. Bei der gestern stattgehabten Zwangsversteigerung der Friedrich'schen Fabrik, blieb der Kaufmann Th. Harz, Coesfeld, Best- und Höchstbietender. Das Werk soll, wie wir hören, wieder in Betrieb gesetzt werden.

Gamen, 3. August. (Diebstahl.) Als der Wirt Friedrich Sprick, am Mittwoch morgen seinen Hühnerstall öffnete, fehlte der ganze Bestand, aus einem Hahn und drei Hühnern besonderer Rasse bestehend. Dieselben hatten Liebhaber gefunden, nur eine Anzahl im Stalle herumliegender Federn waren ihm geblieben. In der Woche vorher fand ihm ein Paar lange Stiefel im Werte von 25 Mark und ein einzelner Stiefel abhanden gekommen.

Dortmund, 1. August. Die Oberpostdirektion trat mit dem heutigen Tage hier in Wirksamkeit. Gegen 90 Beamte mit etwa 300 Familienangehörigen sind bekanntlich von Arnberg nach hier verlegt.

Bradel, 1. Aug. (Sehe „Schleswig“.) Die Verwüstungen, welche das vor einigen Monaten auf Sehe „Schleswig“ hierseits erfolgte Brandunglück verursacht, sind jetzt meistens wieder verwischt. Kurz nach dem Brande wurde gleich mit den zerstörten Sachen aufgeräumt und beschloffen, an Stelle des verbrannten hölzernen Schachtgebäudes ein eisernes zu errichten. Die Arbeiten wurden der Firma Juchow-Dortmund übertragen; letztere baute daselbst auch in verhältnismäßig kurzer Zeit auf. Das neue Schachtgebäude ist sehr zweckmäßig eingerichtet und entspricht allen Anforderungen.

(Schlägerei unter Weibern.) Vor einiger Zeit gerieten in Bradel zwei Frauen in Streit, weil eine der anderen Gras aus dem Garten holte. Die Eigentümerin des Gartens hatte sich das schon oft versehen, aber immer umsonst. Sie kam später wieder hinzu, als die Frau Gras holte, infolgedessen es zu einem Austritt kam, der recht schlimme Folgen hätte haben können. Die letztere nahm nämlich ihre Schel und schlug damit ihre Gegnerin an den Kopf, sodaß mehrere Wunden entstanden. Am Mittwoch hatte sich die Schlägerin vor dem Schöffengericht wegen Körperverletzung zu verantworten. Im Laufe der Verhandlung hätte nicht viel gefehlt, daß die „Klopperin“ noch einmal losgegangen wäre, denn die Angeklagte behauptete, ihre Gegnerin hätte sie zuerst mit einem Korbe geschlagen, was von dieser entschieden in Abrede gestellt wurde. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

S. Affeln. Zu den Seitenheften kann man es rechnen, daß Vater und Sohn zusammen auf der Anlagebank erscheinen. Dieses passierte am Mittwoch den Eheleuten Bergmann Johann G. aus Affeln. Diese hatten sich mit ihrem Sohne, dem Knaben Heinrich G., wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung zu verantworten. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 9. Juni d. J. spielte ein kleines Kind der angeklagten Ehe-

leute mit einem solchen der Eheleute Heinemann. Die „kleinen Leute“ gerieten in Streit, weshalb sich die „großen Leute“ ins Mittel legten. Hauptächlich war es Frau G., welche ihren Liebling anpönte, das andere Kind zu schlagen. Die Mutter des letzteren hörte dieses, was zur Folge hatte, daß die beiden Frauen aneinandergerieten, zuerst mit Schimpfwörtern, dann griff Frau G. zur Kohlen-schuppe und ging auf Frau Heinemann zu, worauf diese um Hilfe schrie. Auf das Hilfeschrei kam nicht etwa Hilfe, sondern das Gegenteil, indem noch die beiden G. (Vater und Sohn), welche sich auch mit Stöckchen und anderen Instrumenten versehen hatten, auf der Wildfläche erschienen, um der mit der Kohlen-schuppe Bewaffneten beizuspringen. Inzwischen war auch noch Heinemann erschienen; die beiden G. fielen über diesen her, während Frau G. Frau Heinemann bearbeitete. Heinemann hatte bei dieser Gelegenheit mehrere Verletzungen am Kopfe erhalten; erst als dessen Kostgänger hinzukamen, wurde er freigegeben. Das Gericht wurde von der Schuld der Angeklagten überzeugt, weshalb Vater, Mutter und Sohn am Mittwoch je 6 Wochen Gefängnis erhielten.

*** Wambel, 1. August. (Vertrauter Messerheld.)** Gestern Abend entspann sich unter einigen von der Gede heimkehrenden Bergleuten ein heftiger Wortwechsel, welcher bedauerlicherweise in eine arge Keilerei ausartete. Dabei zog ein Bergmann aus Wambel das Messer und verwundete sein Gegenüber an einem Bein. Das saßte von neuem den Streit an. Der Messerheld wurde derartig mitgenommen, daß er auf einem Wagen nach Hause gebracht werden mußte.

*** Wellingshofen, 2. Aug. Die Roggenernte** ist im hiesigen Bezirke in vollem Gange, man ist im allgemeinen mit dem Ertrage recht zufrieden, wenn auch das Stroh nicht so lang ist wie im Vorjahre. Mit Ausnahme weniger Stüde hat der starke Winter dem Korne fast keinen Schaden zugefügt. Weizen, Hafer und Kartoffeln versprechen eine gute Ernte. Beim Einheimsen des Obstes wird man in diesem Jahre die Birnen vermissen, dagegen werden Äpfel, besonders Pflaumen und Zwetschen einen guten Ertrag liefern.

— 2. August. (Feuer.) Am Mittwoch Abend gegen 7 Uhr ertönten schon wieder die Feuerkloden. Es brannte das Haus des Bergmanns Hünigbe zu Brühlhof. Die Benninghofer Spritze, die noch auf der Brandstätte der Hünig'schen Mühle stand, war alsbald zur Stelle und nicht lange dauerte es, bis auch die höchste Feuerwehr und die Berghofer Spritze in Thätigkeit traten. Den vereinten Kräften gelang es alsbald, das Feuer zu dämpfen und das nahe daran stehende Nachbarhaus außer Gefahr zu setzen. Das Dach und das Innere des Gebäudes sind ausgebrannt, die Möbel sind zum großen Teile gerettet, im übrigen war alles verlohren.

— 2. August. (Höfchen.) Das 6-jährige Töchterchen des Landwirts W. wurde heute mittag von dem Fuhrwerk des Berginvaliden Schmauch vom Höfchen überfahren und so schwer am Kopfe verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

in Holzwickede, 2. August. Die Eisenbahnverwaltung betrachtet einen bei dem Posten Nr. 123 in der Nähe von Holzwickede über die Bahn führenden Weg als Privatweg, den nur der Landwirt Widdelschulte mit seinen Leuten benutzen darf. Der Bahnwärter hat den Auftrag, jeden andern anzupöbeln, der den Weg betritt, es ist daher halb aus dem Vergnügen angeklagt; das Schöffengericht hat ihn freigesprochen. Die Amtsanwaltschaft legte Berufung ein, die jedoch seitens der Strafkammer gestrichen wurde. Es wurden dem Angeklagten sogar die ihm entstandenen baren Ausgaben aus der Staatskasse vergütet. Das Gericht erkannte an, der Angeklagte der den Weg schon seit langen Jahren benutzt, sei zum Betreten desselben berechtigt gewesen. Nach Ansicht der Bahnverwaltung ist dieser Weg ein Privatweg, nach Ansicht der Ortseingewesenen und nach Ansicht der Regierung ein öffentlicher. — In einer zweiten Sache gegen einen Schuhmacher erkannte das Gericht gerade so.

Hohenlimburg, 31. Juli. (Verhaftet.) Der Kauf-

mann Selbach wurde unter dem Verdacht des betrügerischen Bankrotts verhaftet und nach Heilbronn transportiert, wo er unlängst mit einer Fährhandlung fallierte.

Weiter, 29. Jul. (Ertrunken.) Am gestrigen Tage forderte hier die Natur ihr erstes Opfer in diesem Jahre. Zwei im Alter von 10 Jahren stehende Knaben hatten sich auf die herbeder Weiden begeben, um Himbeeren zu suchen. Hier trafen sie einen älteren Jungen, angeblich aus Hagen, welcher den jüngeren der Knaben, ein Sohn des Feilenfabrikanten Prinz hierseits, veranlaßte, mit ihm ein Bad in der nahen Ruhr zu nehmen. Beide waren des Schwimmens nur wenig kundig und geriet der Knabe Prinz nahe am jenseitigen Ufer in eine starke Strömung, die ihn mit forttrieb. Auf sein Hilferufen versuchte der fremde Junge die Rettung, mußte den Ertrinkenden aber loslassen, weil er von demselben selbst mit in die Tiefe gezogen wurde. Die Leiche wurde erst nach drei Stunden und nach längerem Suchen aufgefunden.

Bochum, 2. Aug. Die Katastrophe auf „Brinz von Breußen“ erfüllt noch fortgesetzt die Herzen aller Bürger in Stadt und Land. Am Montag nachmittag hat sich die Gruft über den sechsunddreißigsten Toten geschlossen. Bei der furchtbaren Katastrophe war er durch die giftigen Gase, die dem Erdbreich entströmten, zu Boden geworfen worden. Menschliches Wissen und menschliches Können waren nicht imstande, der Gattin den Gatten, den Kindern den Vater zu erhalten. Der unerbittliche Tod breitete auch über dieses Opfer seinen Schatten aus. Noch ehe 24 Stunden verlossen waren, hatte er ausgelitten. Am Montag wurde er vom Bergmannsheil zur letzten Seilsfahrt geführt.

— 2. Aug. (Brummal.) Den bei der Grubenexplosion verunglückten Bergleuten beschlagnahmt die Gruben-Gesellschaft auf dem Begräbnisplatz ein Denkmal zu errichten.

— 31. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Infolge Durchbruches eines Hochofens wurden heute auf dem „Bochumer Verein“ sieben Fabrikarbeiter mit geschmolzenen glühenden Eisenteilen überschüttet. Dabei wurden drei Arbeiter schwer und vier leicht verletzt.

Münster. (Raubanfall.) Als der Kassenbote der der ländlichen Centralbank am Montag gegen 10 1/2 Uhr das Reichsbankgebäude betrat, um 7000 Mk., die er in einem Säckchen in der Hand trug, einzuzahlen, wurde er von einem ihm unbekannten Manne, der einen eisernen Hammer drohend in der Rechten schwang, zu Boden geworfen und des Geldes beraubt. Auf sein Hilfeschrei eilten sofort die Beamten der Reichsbankstelle herbei; inzwischen hatte aber der Räuber durch ein Gäßchen und weiter durch den Fluß eines Privatgrundes seinen Weg zum Prinzipalmarkt, der Hauptverkehrsstelle der Stadt, genommen, von wo er unbemerkt zum Bahnhof entkam. Hier zog er in dem selten benutzten Waghraum die Kleider an, welche er in seinem Handkoffer mitgebracht hatte, nahm eine Droschke und gab dem Kutscher die Wohnung, ihn nach Greven, einem vier Wegstunden entfernten Städtchen zu fahren. Soweit stellte die Polizei, welche sich unverzüglich an die Fersen des Flüchtlings setzte, den Tatbestand fest; die Personalien des Verbrechers wurden ihm aus einer Brief-tasche bekannt, die demselben in dem Waghraum entfallen sein mußte. Die Papiere lauteten auf den Namen des 26-jährigen, aus Meppen gebürtigen Aders' Malch, welcher erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen war, in welchem er eine längere Freiheitsstrafe wegen Körperverletzung zu verbüßen hatte. Sofort spielte der Telegraph nach allen Richtungen. Als der Genarm und der Polizeibeamer von Greven nach erhaltener Konstitution ihren Streifzug gegen 1 Uhr nachmittags begannen, fiel ihnen im Hotel Klemm ein Gast auf, der vor einer Tasse Kaffee gesessen hatte und dem Anblick der Uniformen in den Garten schaute. Man nahm den Verdächtigen fest und die inzwischen aus Münster eingetroffenen Beamten nahmen ihren Mann in sichere Obhut. In seinem Besitz fand man 1000 Mk., die übrigen 6000 Mk. hatte er unterwegs vergraben; dieser Schatz wurde gehoben, als man auf dem Rückwege die Stelle passierte. Der überfallene Kassen-

bote hatte außer dem gewaltigen Schrecken keinen Schaden davongetragen.

Steele, 1. Aug. (Verhaftung eines Vereins.) Daß ein ganzer Verein verhaftet wird, ist wohl selten. Jedoch ist der Dilettanten-Verein „Einigkeit“ in Kray diesem Loos verfallen. Als Grund zur Verhaftung wird angegeben, daß der Genarm, welcher zum Verlassen der Straße aufforderte, mit Steinen beworfen sei, worauf der gesamte Verein, angeblich 18 Mann, nebst Fahne ins Gefängnis wandern mußte. In aller Frühe wurden die Inhaftierten, unter Vorantragen der Vereinsfahne, dem Polizeikommissar in Stoppenberg vorgeführt. Dieser „Festzug“ in früher Morgenröte erregte natürlich großes Aufsehen, und die heitere, ungewohne Fröhlichkeit der „Schmerzensbrüder“ zeigte, daß sich selbige keines Verbrechens bewußt waren. Nach Feststellung der Personalien wurde dem Verein die Freiheit wieder geschenkt.

Essen, 1. Aug. Herr Moritz Beer hat aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Sebantage einen Beitrag von 5000 Mark zur Verwendung für diejenigen, welche am Kriege 1870/71 teilgenommen haben, der Stadt überwiesen. Außerdem hat die Stadt 10000 Mark dazu bewilligt.

Elberfeld, 31. Juli. (Benzin-Explosion.) Im Keller des Gashofes „Alte Post“, einer Drogenhandlung gehörig, fand heute Abend eine Benzin-Explosion statt. Ein Mann blieb tot, ein anderer wurde lebensgefährlich verletzt.

Solingen, 1. Aug. Violin- und das ist die letzte Neuheit auf dem Gebiete der Mädchen-Vornamen, und unsere Stadt darf den Ruhm der Erfindung davon in Anspruch nehmen. Violindens Vater soll ein einfacher Violinpieler sein, und daher erklärt sich auch der ungewöhnliche Vornamen, dem vielleicht noch andere, wie „Trompetine“, „Flötsulda“, „Marinetten“, „Pianischen“, „Fagottchen“, „Pistone“ u. s. w. folgen werden.

Bielefeld. Einen seltsamen Fund machten nach der „National-Zeitung“ kürzlich zwei Einjährig-Freiwillige im Lager in Friedrichsfeld. In der Nähe des Offiziers-tafelns fanden sie neben einer Telegraphenstation leicht mit Erde bedeckte eine mit 60 Mk. Silbergeld gefüllte Zigarrentasche, und als sie weiter nachsahen, auch noch ein untreipreises Gefäß. Letzteres wurde nach erfolgter Meldung sofort geprügelt. Dabei stellte es sich heraus, daß auch dieses Geld enthalten hatte; denn man fand umherliegend etwa 10 geschmolzene Goldstücke und eine Menge verrostetes Papiergeld. Die benutzte Zigarrentasche stammt aus Münster.

Köln, 1. August. Bei dem letzten Sturmwinde ging eine Windhose über Boddenland und Menden, welche arge Verwüstungen anrichtete. Bäume wurden entwurzelt, Baumtronken abgeworfen und Dächer teilweise abgedeckt. Ein Kornhocker wurde in die Höhe gehoben, eine Straße weit fortgetragen und die Halme dann in alle Winde zerstreut, so daß nichts von ihm übrig blieb.

— 2. August. Zur Erleichterung des Reisever-kehrs werden im Laufe des Monats August d. J. nachstehende Vergnügungs-sonderzüge abgefahren, zu welchen Rückfahrkarten zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen und mit 45 tägiger Gültigkeitsdauer vorausgesetzt werden. Am 15. August von Köln nach Hamburg, Berlin, Konstanz (Schaffhausen und Basel), am 17. August von Köln nach Straßburg und Basel (über Weidenburg) und am 19. Aug. von Köln nach München (über Schaffhausen). Um den Reisenden die weitgehende Benutzung dieser Sonderzüge zu ermöglichen, wird die Gültigkeitsdauer der von den Stationen der Direktionsbezirke Hannover, Münster i. W., Essen (Ruhr), St. Johann-Saarbrücken und Köln im Anschluß an diese Sonderzüge nach den Abgangs- und den Anhaltestationen der Sonderzüge vorausgesetzten Rückfahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs bei Entnahme der Sonderfahrkarten auf 45 Tage ausgedehnt. Näheres über den Fahrplan, die Fahrpreise u. s. w. enthalten die von der k. k. Eisenbahn-Direktion in Köln auf deren Stationen zum Auslassung gebrachten Bekanntmachungen.

Sennel, 1. August. (Geld oder et Leben.) Ober-

40. Infanterieregiments und drei Schwadronen des 7. Manenregiments in Saarbrücken erworben. Was ihnen gelungen, klingt wie ein Märlein und ist merkwürdig in der Kriegsgeschichte. Es ist aber der „Preussische Staatsanzeiger“ selbst, welcher diesem Haislein deutscher Krieger vor aller Welt ein Denkmal setzt. Dem kleinen Haislein gelang es durch unermüdete Thätigkeit und glänzendste Ausdauer, vierzehn Tage lang den Feind zu täuschen und die deutsche Grenze in der gefährlichsten Zeit, da die Armee noch nicht fertig war, zu hüten. Jeder Mann schien sich zu verbündet haben, sie hielten drei französische Divisionen, den Kaiser und sein General Frossard im Schach und als endlich zwei Korps anrückten und der König die winzige Schar abrief, um sie nicht zu opfern, da hat der Kommandeur, Oberstleutnant v. Pöfel, ihn auf diesem Ehrenposten zu lassen, indem er hinzufügte: „Das Benehmen der Franzosen zeigt, daß sie sich vor uns fürchten.“ Der König willigte mit Freuden ein, schickte ihm 2 Bataillone zur Unterstützung, — und nun schlug der Kaiser die „berühmte Schlacht von Saarbrücken“. Die ganze militärische Welt geriet in ungeheure Erregung und das kleine Haislein bereitete sich neuen Ruhm; denn es zog sich nach Befehl sechsend langsam zurück und zwang den Feind, seine ganze Stärke zu entwickeln und zu zeigen. Und weiter hatte es keinen Zweck. Jeder Einzelne hat sich das eiserne Kreuz verdient.

Ein Schrei der Entrüstung geht durch Deutschland. Die Franzosen haben die nach der berühmten Schlacht vom 2. August besetzte Stadt Saarbrücken wieder geräumt, vor ihrem Abzug aber die offene, verteidigungslose Stadt in Brand gesteckt, ja auf ihrem Rückzuge von den nahen Bergen herab dem angelegten Feuer noch durch Brandbügeln nachgeholfen. Diese zum Himmel schreiende Gewaltthat läßt recht deutlich erkennen, daß in der französischen Armee die schlimmsten Traditionen aus den Zeiten der furchtbaren Verwüstung der Pfalz u. s. w. noch heute fortleben, und sie zeigt uns in entsetzlicher Klarheit, was unser liebes Deutschland zu erwarten hätte, wenn es diesen französischen Unthun den Gelänge, als Sieger über unsere Grenze zu rücken.

An die Trauermeldung von Saarbrücken knüpft sich glücklicherweise noch eine Siegesbotschaft. Die Spitzen der preussischen Heersäulen hatten sich am 6. August der Saar genähert. Am 6. August

früh traf der General von Kamecke weislich von Saarbrücken den Feind in starker Stellung auf den Bergen bei Spichern und ging sofort zum Angriff über. Auf den Kanonendonner eilten Abteilungen der Divisionen Barnewol und Schillingen eben dahin. Es gelang nach sehr heftigem Kampfe, die von Seiten des französischen Korps Frossard besetzte Stellung zu erstürmen. Das Ende des Kampfes erfolgte erst bei völliger Dunkelheit. Der Feinde deckte seinen Rückzug durch starkes Geschützfeuer von Spichern her. General François ist gefallen, der Verlust, namentlich an Offizieren, stark. Vom Feinde zahlreiche Tote.

*** * ***
Ham m. (Juli 1870.) Von den Beamten des hiesigen Appellationsgerichtsbezirkes sind infolge der Mobil-machung bis jetzt 14 Richter, 3 Staatsanwälte, 1 Rechtsanwält, 7 Gerichtsassessoren, 14 Referendarien, 24 Subalternbeamte und 4 Unterbeamte, also überhaupt 67 Beamte einberufen worden.

Als die französische Kriegserklärung hier eintraf, meldete sich sofort der Primaner v. d. Becke aus Heeren als Freiwilliger und einige Tage darauf machte er in blauer Uniform sein Militärenten-Examen, das er glücklich bestand.

Von Soest wird berichtet, daß das dortige Lehrseminar in seiner Begeisterung für des Vaterlandes Sache einen Schritt gethan, der ähnlich von einem andern Seminar nicht bekannt geworden ist. Sämtliche Seminaristen meldeten sich zum Eintritt in die Armee und zeigten diesen ihren Entschluß in einem 268 Worte enthaltenden Telegramm dem Könige Wilhelm an.

*** * ***
Die Schmiede von Weidenburg.

Da war die rechte Schmiede,
Die Schmiede von Weidenburg,
Da glühte der goldene Friede
Der Deutschen durch und durch!

Das war die erste Feier,
Die glückliche Tage verheißt;
Da wurde der Preuze und Bayer
Im Feuer zusammengeschweis't.

Die Trostigen und Stolzen,
Die einst miteinander gegrollt,
Sie wurden zusammengeschmolzen
In Eisen und in Gold.

Und weil nach dem Kampfe der Friede
Den Sieger zu krönen pflegt,
So war in derselben Schmiede
Eine künftige Krone geprägt!

Wir eröffnen hiermit eine Reihe von
Skizzen aus den Kämpfen des 1870/71er
Feldzuges mit dem Bemerkten, daß neu hinzu-
tretenden Abonnenten die noch im laufenden
Quartale erscheinenden Nummern der „Cammer
Zeitung“ mit nur 50 Pfg. berechnet werden.

Kriegs-Skizzen.
Von Bruno Garlepp.

1.
Weidenburg und Wörth.

Die III. deutsche Armee unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, „unserm Fritz“, hatte Schweres durch Strapazen und Regen ausstehen müssen, so daß es jedem erwünscht war, wenn es am 4. August zur Schlacht kommen sollte. In vier Kolonnen stand das Heer, Nord- und Südbündel, der starken französischen Division des Generals Abel Douay, eines tüchtigen Offiziers, gegenüber. Diese hielt die alten Schanzen vor Weidenburg, die Stadt selbst und die mit Kanonen und Mitrailleuren besetzten Höhen in der Nähe besetzt.

Es war morgens gegen 9 Uhr. Die Franzosen waren gerade beim Abziehen, als sie umfamt von den Schüssen der 10. bayerischen Jäger aufgeschreckt wurden. Sie stürzten zu ihren Chassepots und eröffneten aus den Weinbergen und von der Stadt-mauer, welche durch Thortürme und Zugbrücken befestigt war, ein maßloses Feuer. Auf der Höhe von Weidenburg fuhr indessen deutsches Geschütz auf und begann Beschießung in die Mauer zu schießen. Hier hielt der Kronprinz in der Feuerlinie, durch donnernde Hurrahs von den Bayern begrüßt.

Es sind Turfos und Zuanen, „die Spitzen der Zivilisation“, denen man hier gegenüber steht. Der Kampf ist ein furchtbarer. Am Wege in einem Jollwächterhäuschen haben sich fünf schwarze Galgen-gesichter eingezeichnet und schießen wie toll auf die Deutschen. — „Drauf, Ihr Bayern!“ ruft der Oberstleutnant Em m e r i ch seinem Schützenguge zu. Diese lebendige Höllemaschine müssen wir ver-zichten.“ —

Mit Hurrah geht's vor, Emmerich fällt durch den Kopf geschossen, seine Leute eilen unaufhaltsam weiter, denn das Haus müssen sie haben. Doch nicht eher vermögen sie die Turfos zu treffen, als bis sie an die Fenster heran sind, ihre Gewehre auf's Geradewohl hineinhalten und feuern. An ihrer Stelle setzen sich die Bayern in dem Hause fest und schießen verheerend. Nicht Weinbergen, nicht Schanze, nicht Vorposten schützen die Franzosen. Mit dem Schreien: „Das sind die blauen Teufel!“ schießen sie der Stadt zu. Ein bayerischer Hauptmann vom 5. Regiment ruft: „Die Kerle schießen mir wahrhaftig alle Turfos tot, ich hätte solchen Heiden gern einmal in der Nähe gesehen.“ Das hört der Infanterie-Kapitän, springt im Angeregten vor, packt einen Turko im Genick und schleppt ihn aus den Reihen zu seinem Hauptmann, indem er sagt: „Da habens anen, aber verzeih's, der Schönsie ist es nit!“ Den Bayern erscheinen überhaupt die Turfos und Zuanen wie „Kasperle“, sie gehen trotz des schweren Kampfes mit Humor vorwärts. Allein sie kommen in die Klemme, als General Douay auf dem Gutlautenhof eine Batterie auffahren und sowohl von hier als vom Gaisberg mit Granaten unter die Tapferen feuern läßt. Aber da nach Unter-schießung, die Norddeutschen kommen, und durch ihre Reiten tönt es: „Drauf! den Bayern müssen wir helfen! Sie sollen wissen, daß auf uns Verlaß ist.“

Es sind die Spitzen vom V. Korps, die Sieger von Nachod und Stalitz, jetzt befehligt von General v. K i r c h b a c h. Mit unendlichem Hurrah und Helmschweifen werden sie den Bayern begrüßt. Der bayerische General Graf v. o t h m e r, wie seine Offiziere, immer voran, befehlt Laufschritt, und vorwärts geht es gegen die Turfos in der Märsch. 600 Schritt über die freie Ebene rast der Lauf der 74er. Seiner Kompanie voran stürmt der kühne Hauptmann v. S t r a n s, neben ihm sind Feldwebel S c h o l z, Gefreiter G a n z e l, Lieutenant v. W i l e b e n. Sie führen die Ihrigen zur Eroberung der Häuser am Bahnhof und erringen sich sämtlich das eiserne Kreuz I. Klasse. Nun gegen die Stadt! Aber wie soll man über den Graben und die Mauer kommen? Premierlieutenant M ü l l e r ist mit seinem Schützenguge der erste, welcher der Zugbrücke gegenüber Stand faßt. „Wer meldet sich freiwillig, die Brücke niederzulassen?“ ruft der herbeilebende Hauptmann. „Ich!

plötzlich aus dem Gebüsch springenden Strolch mit den Worten: „Geld oder et Leben!“ „Das sollst Du haben — jetzt tritt mein Junge, der trägt et bei sich — Johann kommt doch!“ In der Meinung, es komme der Johann — dreht der Strolch sich um, erhält zugleich aber einen Schlag, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Darauf schien er genug zu haben, der Angegriffene erfuhr keine weitere Belästigung.

Hängsdorf, 29. Juli. (Vergiftung.) Der vor einiger Zeit in dem hiesigen Hotel Dreesen passierte Fall von Vergiftung durch Vanille hat sich in einem Damen-Pensionat in Bonn wiederholt. Es erkrankten nämlich vorgestern Abend nach dem Genuß von Vanille-Eis in dem genannten Pensionat, ganz unter denselben Umständen wie hier bei Dreesen, zehn Personen. Derselben sind in Behandlung des Herrn Professor Dr. Ungar. Die bei Dreesen verwendete Vanille war von einer ersten Kölner Firma bezogen; ob die Vanille, die den letzten Unglücksfall verursachte, vielleicht aus der gleichen Quelle stammt, wird die Untersuchung ergeben. Das Hotel Dreesen soll übrigens Vanille vollständig aus seiner Küche verbannt haben.

M. Gladbach, 10.000 Mark läßt sich unsere Stadt kosten, um die Feier der 25-jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870/71 würdig zu begehen. Es wird u. a. ein Festessen veranstaltet, bei dem sämtliche Krieger von 1864, 1866 und von 1870/71 — etwa 700 — als Ehrengäste der Stadt bewirtet werden und eine Ehrengabe erhalten. Auch sollen die Witwen ehemaliger Krieger bedacht werden.

Nagel, 1. August. Die Auflage gegen den Bruder Heinrich von Mariaberg wegen Meineids wird in der am 30. September beginnenden Schwurgerichtsperiode verhandelt werden.

Kaldenkirchen, 1. August. Eine bezogene Gesellschaft, die zu den Seltsamkeiten gehört, wurde hier von Grenzbeamten abgefangen. Es waren 10 Ferkel, und zwar waren sie derart voll, daß sie nicht mehr auf den Beinen stehen konnten. Man wird fragen, wie kommen die jugendlichen Ferkelstücken zu einem solchen Kauf? Schmuggler hatten die Ferkel, welche über die Grenze geschafft werden sollten, mit holländischem Altbier reichlich traktiert, um ihnen das Gelingen zu betreiben. Der Zweck wurde aber nicht ganz erreicht, und die Grenzbeamten fingen die Tiere ab. Damit war ihr Schicksal besiegelt: sie wurden schonungslos geschlachtet und verfertigt. Der Preis betrug 1 bis 3 Mark für das Stück. So kamen die Käufer zu billigem Fleisch.

Vermischtes.

Eine Erinnerung an Kaiser Friedrich erzählt der „Schwäb. Merkur“: Als an einem der letzten Tage im Juli 1870 Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen auf den Kriegsschauplatz eilte, fuhr er nach dem in München mit ungeheurer Jubel begrüßt war, über Ulm nach Stuttgart. Die Deutsche Partei, damals die führende, in Göttingen telegraphierte dem Kronprinzen nach Ulm entgegen, ob der Zug in Göttingen anhalten könne, die Partei wolle ihm eine Huldigung darbringen. Diefem Wunsch entsprechend, wurde die Haltestation von Göttingen nach Göttingen verlegt. Dr. Jung begrüßte ihn dabei Namens der Deutschen Partei und schloß seine Rede mit den Worten: „Ich hoffe, Eure Königl. Hoheit nach glücklich beendeter Feldzug als Kronprinz des Deutschen Reichs wieder begrüßt zu dürfen.“ Der Kronprinz klopfte Dr. Jung auf die Schulter und sagte: „Mein lieber Herr, wir gehen einer sehr schweren Zeit entgegen.“ Der begleitende Bahnbeamte drängte zum Einsteigen und der Kronprinz verließ unter Hochrufen den Bahnhof Göttingen. Am nächsten Tag kam der Sohn des Dr. Jung aus Italien, um seine Militärpflicht zu erfüllen. Er brachte den Typus mit und starb nach wenigen Wochen; innerhalb eines halben Jahres starben auch Dr. Jung, seine Frau und seine liebliche Tochter, sämtliche in Göttingen wohnende Mitglieder dieser Familie. Nach beendigtem Feldzug kam der Kronprinz mit dem König Karl von Württemberg wieder nach Göttingen, von der gesamten Einwohnerschaft freudig begrüßt. Die Anrede hieß Dr. Jung, dessen Tochter dem König von Württemberg und dem Kronprinzen schöne Blumensträuße überreichten, die der Kronprinz nebst dem Manuskript eines an ihn gerichteten Gedichts, mit der vortragenden Dame scherzend, freundlich entgegennahm. Nun wandte

er sich wieder zu Dr. Jung und sagte: „Ich vermissen den freundlichen Herrn, der mich nach beendigtem Feldzuge als Kronprinzen des Deutschen Reichs begrüßen wollte.“ Als man ihm darauf sagte, daß die ganze Familie des Dr. Jung gestorben sei, umflorte sich sein glänzendes Auge und schließlich geriet er in Tränen. „Das bedaure ich unendlich; an den prophetischen Geist dieses Herrn hätte ich gern noch eine Frage gerichtet.“

Das neue Reichstagsgebäude braucht zu seiner Beleuchtung 5000 Glühlampen und 62 Bogenlampen, auf den großen Sitzungssaal entfallen allein von den Bogenlampen 16 Stück mit einer Leuchtkraft von 15 000 Kerzen. Die notwendigen Drahtleitungen belaufen sich auf 40 000 m, asphaltierte Kabel auf 6000 m. In vollem Betrieb kostet die Beleuchtung des neuen Reichstagsgebäudes 200 Mk. für die Stunde.

Signor Giovanni Succì hatte den Beginn der 30-tägigen Hungerperiode auf Sonntag, den 28. Juli, abends 9 Uhr festgesetzt. Das Experiment soll in einem sorgfältig überwachten Beobachtungszimmer des großen Pavillons der Ausstellung „Statten in Berlin“ vor sich gehen. Der Eintritt in das Zimmer Succì steht jedem Besucher der Ausstellung frei.

Für den Mann der Millionenerbin a. D., den Gärtners Handt zu Nordorf, welcher bisher seinen Unterhalt und nun auch noch den seiner Familie in Treptow suchen mußte, sind jetzt mehrere Nordorfer Bürger eingetreten, um ihm an Orte eine einträgliche Stellung zu verschaffen, damit seine Frau es später nicht mehr nötig hat, sich bei einem Bauer zu quälen, sondern sich mehr der Häuslichkeit widmen kann. Eine „gute Stellung“ ist übrigens jetzt der sehnlichste Wunsch des bis vor Kurzem noch viel Beneideten und ist ihm dies nach soviel trüben Erfahrungen mit den Millionen auch sehr wohl zu gönnen. — So ganz scheint man in der großen Welt doch noch nicht von dem Millionenwahn überzeugt zu sein, denn die junge Frau erhält immer noch Briefe und Andenken und könnte heute, wenn sie alles ihr Angebotene genommen hätte, tatsächlich fast Millionärin sein. Daß sie dies nicht gethan, wird ihr nun vielfach verabschiedet, man kann es eben schwer begreifen, daß man heute noch arm, aber ehrlich sein kann.

Den Erben Richard Wagners wurden kürzlich als Tantiemen für Aufführungen in Frankreich im abgelaufenen Halbjahr 100 000 Frk. ausbezahlt.

Großer Brand. Seit Montag nachts 12 1/2 Uhr stehen in Hamburg fast sämtliche Gebäude der Export-Spritzlagers-Altiengeellschaft, vormals Nagel, auf dem Steinwälder auf linken Elbufer belegen, in hellen Flammen und sind wahrscheinlich völlig verloren. Der Schaden dürfte nach Millionen zu berechnen sein. Zur Bewältigung des Brandes sind 10 Dampfschiff-Spritzen und Landpompenspritze mit 31 Rohren thätig gewesen. Der Wächter Hamann wurde schwer verletzt. Man vermutet, daß er auf seinem Rundgange die Lampe fallen ließ, wodurch das Feuer entstanden sei.

Ein schweres Unwetter hat Oerbede bei Marburg heimgesucht. Sechs Wohnhäuser, darunter das Schulhaus, sind durch Blitzschlag eingestürzt worden, auch mehrere Menschen verletzt.

Vom Blitz erschlagen. Auf dem Felde durch Blitzschlag getötet worden ist das 11-jährige Töchterchen des Zimmermanns Sch. in Göttingen bei Westorf. Noch in den späteren Nachmittagsstunden wurde das Kind auf das Feld geschickt, um Kartoffeln zu holen. Als es aber gegen 8 Uhr von dieser Arbeit noch nicht zurückgekehrt war, wurden von Seiten der Eltern Nachforschungen angestellt, die damit endigten, daß sie ihr Kind vollständig verbrannt als Leiche auf dem Ader wiederfanden.

Eine wertvolle Konferven-Kollektion hinterließ in Königsberg ein kürzlich verstorbenen Rentner A. Als man nämlich die Konferven-Blechbüchsen öffnete, fand man sie mit Goldgeld gefüllt; einzelne dieser Blechbüchsen enthielten 11 bis 16 000 Mk. Im ganzen soll der Verstorbene etwa 200 000 Mark „in Konferven“ hinterlassen haben.

Reine Nacht eines Strahlings. In der Nacht von Sonntag auf Montag vollführte ein Häuflein der Frohnfeste in Teschen bei Breslau einen Anbruch. Der Häuflein ist seines Zeichens

ein Knopfdreher und war wegen Kleberdiebstahls, den er an einem pogowizdauern Bauer verübt hatte, in einer Zelle im ersten Stockwerke der Frohnfeste inhaftiert. Die Sehnsucht nach der goldenen Freiheit ließ im Kopfe des fadigen Knopfdrehers einen absonderlichen Fluchtplan reifen. Da er sein Handwerk in der Zelle fortbetrie, fanden ihm geeignete eiserne Ausbruchswerkzeuge zu Gebote, und er brach sich in einer einzigen Nacht mittelst eines Hackens, sowie eines von seinem Bette abgerissenen Winkelseisens, daß er als Hebel benutzte, eine enge Oeffnung durch die beträchtlich dicke Außenmauer. Damit das Geräusch kein Geräusch machte, stellte er unter das Loch einen mit Matrasen ausgestatteten Tisch, von wo er den Schutt mit peinlicher Sorgfalt in eine Ecke der Zelle weitergeschaffte. Als das Loch fertig war, machte er sich aus dem zerschnittenen Kagen und Leitungsstrich, um sich an demselben hinabzulassen. Nun zog er sich splitternaht aus und zwängte sich, obwohl er ein ungemein robuster Mann ist, in unglücklicher Weise durch das enge Loch durch, wobei er sich ohne Zweifel jämmerlich zerschunden haben dürfte. Draußen glücklich angelangt, schwang er sich auf einen Mauervorsprung, von da auf die Umfassungsmauer des Hofes und war frei. Nun kommt aber das Beste von dem ganzen Streich. Die goldene Freiheit hatte er, aber keine Kleider. Für eine Latzstrick ist aber die Nacht selbst einem wetterfesten Sträfling zu heiß, und da erinnerte er sich zum Glück, daß er ja einen prächtigen Anzug bei dem bewußten pogowizdauern Bauer kennen gelernt habe. „Hat er mich ins Loch gebracht, soll er auch dafür büßen.“ dachte sich der Knopfdreher, machte sich im Adamstossum schnurstracks nach Pogowizdau auf und stahl dem Bauer zum zweitenmal denselben Anzug.

Der Kriegsrat des französischen 13. Armeekorps beurteilte am Donnerstag den 19-jährigen freiwilligen Artilleristen Jolivet wegen Verleumdung und Mißhandlung seines Feldwebels und Bedrohung eines Stabsarztes, der ihn nicht krank erklären wollte, zum Tode.

Unter den 4000 Ladendieben, die im Laufe des ersten Halbjahres 1895 in Paris festgestellt wurden, befanden sich: eine russische Prinzessin, eine französische Gräfin, eine englische Herzogin und die Tochter eines regierenden Fürsten. Als von Kleptomanie (!) befallen, wurden dieselben nicht weiter verfolgt, hinterlegten aber zusammen für die Armen von Paris die respektable Summe von 100 000 Franks.

Ein leichter Erdstoß wurde am Dienstag früh in Florenz beobachtet. In den benachbarten, bereits durch Erdbeben heimgesuchten Landstrichen wurde ein sehr heftiger Erdstoß verspürt, welchem ein unterirdisches Getöse vorausging. Die Bewohner sind äußerst beunruhigt. In Comacchio in der Boniedering wurden am Dienstag Mittag zwei leichte Erdstöße verspürt, welche die Einwohner in Schrecken versetzten. Es sind einige Raubfänge eingeführt.

In der Stadt Krasnowodsk am Kaspiischen Meere hat, wie aus Petersburg vom Mittwoch gemeldet wird, ein starkes, minutenlanges Erbeben stattgefunden. 15 Häuser sind eingestürzt; viele andere haben Risse erhalten. Zwölf Menschen sind unter den Trümmern begraben.

Kapitän Webb verunglückt. Aus San Francisco wird gemeldet: Der Kapitän

Paul Webb, der durch seine kühnen Schwimmausfahrten berühmt geworden ist, ist in Coer d'Alene in Idaho verunglückt. Webb versuchte in einem Faß über den aus einer Höhe von 300 Fuß sich in den See von Coer d'Alene ergießenden Wasserfall zu schwimmen. Das Faß aber schlug gegen die Felsen und Webb zerbrach die Wirbelsäule.

Die eroberte Frau. Aus London, 17. Juli, schreibt man: Die „Westminster Gazette“ macht einige interessante statistische Angaben, die gut zeigen, ein wie ausgebeutetes Arbeitsfeld sich die Frauen in den letzten Decennien in den Vereinigten Staaten erobert haben. Es waren zum Beispiel Frauen beschäftigt als:

	1870	1890
Schauspielerinnen	692	3,949
Architekten	1	22
Malerinnen und Malerinnen	412	10,810
Schiffsteherinnen jeder Art	159	2,725
Geistliche	67	1,235
Zahnärzte	24	337
Ingenieure und Geometer	—	127
Journalisten	35	888
Advokaten	5	208
Minister und Musiklehrer	5,735	34,518
Staats- und Stadtbeamte	414	4,875
Ärzte	527	4,555
Buchhalter	—	27,777
Handlungsgehilfen	8,016	64,048
Stenographen und Typewriter	7	21,185

Silberblock. In den Bleigruben von Villedieu (Burgund) ist ein ganz reiner Silberblock, der 60 kg wiegt, gefunden worden. Die Gesellschaft hat denselben dem Pariser Gewerbemuseum geschenkt, wo er demnächst ausgestellt sein wird.

Der reichste Student in den Vereinigten Staaten, wenn nicht in der ganzen Welt, schreibt der „Louisviller Anzeiger“, dürfte ein gewisser Walter S. Hobert sein, der die Harvard-Universität besucht und dessen „Monatswechsel“ sich auf 200,000 Mk. belaufen.

In den Vereinigten Staaten macht die Mafia, der italienische Geheimbund, wieder von sich reden. In den letzten vierzehn Tagen sind viele Italiener wieder in ganz geheimnisvoller Weise ermordet worden. Vor einigen Tagen wurde ein Italiener nebst seiner Frau tot an der Landstraße bei St. James (Louisiana) aufgefunden. Der Hals war ihnen durchschnitten und mehrere Kugeln waren ihnen durch den Leib gedrungen. Gestern erschoss ein Italiener in dem Dorfe Ascension mit seinem Revolver eine verheiratete Frau, Namens Filice Russo, und deren kleines Kind. Alle diese Morde sind in Geheimnis gehüllt. In Louisiana, wo die Mafia namentlich ihr Unwesen treibt, drangen Italiener in Terre Haute in das Haus ihres Landmannes Gobbia ein. Die Familie befand sich gerade beim Mittagessen. Drei Kinder blieben tot. Der Vater wurde verwundet. Die Polizei weiß, wie aus New York gemeldet wird, bis jetzt noch keinen Rat zu schaffen.

Tiefe und Wassergehalt der Meere. Die gesamte Meeresbede der Erde umfaßt hiernach 367 900 000 qkm und die gesamte Wassermasse aller Meere 1286 Millionen Kubikmeter. Die Höhlung der ozeanischen Becken der Erde ist so groß, daß, wenn das ganze über dem heutigen Meerespiegel aufragende Festland samt allen seinen Bergen und Gebirgsrücken in die Meeresabgründe geschüttet würde, diese Abgründe bis zu 1/10 ausgefüllt würden.

Verantwortlicher Redakteur: F. Brombach in Camen.

Dankagung.

Ich litt sehr viele Jahre an der Flechtenkrankheit. Der Ausschlag sah hauptsächlich im Gesicht und verursachte sehr viele Schmerzen, und nichts wollte helfen. Wir wandten uns daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachlenring 66. Dieser schickte mir die nötige Arznei und es half sofort, denn in etwa 2 Monaten war der Ausschlag beseitigt und von Jucken und Brennen war nichts mehr zu spüren. Ich kann nicht dankbar genug für diese Wohlthat sein, jedoch es mir großes Vergnügen macht, das öffentlich auszusprechen. (gez.) Maria Zelter, Jangberg b. Wimpfen. 864

Zum Waschen und Bügeln

empfehlen sich
Minna Müller,
Camen, Wehr. 18,
bei Witwe Fischer. 847

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör
sogleich zu vermieten. 848

Petri,
Camen. Krummer Weg.

Eine Wohnung

in meinem neuen Hause zum 1. November zu vermieten.

F. Hedemann,
Nordstraße 33.

Ein großes Parterre-Zimmer

(darunter wasserdichte Kellerei) als

Ladenlokal

geeignet und

hübsche Wohnung

in der ersten Etage — beides auch einzeln — zu vermieten. 872

Camen, Bahnhofstraße 55.

Hausverkauf

Sonnabend den 10. d. M., morgens 10 Uhr, verkaufen Unterzeichnete für Fräulein Wilhelmine Herzog hier, das derselben zugehörnde, in hiesiger Stadt, Weichstraße No. 7 belegene, von gutem Ziegelfachwerk erbaute, in gutem baulichen Zustande befindliche und sehr gut eingerichtete **Wohnhaus nebst Anbau** mit der dazu gehörenden Grundfläche von 2 Acre 14 qm, im Lokale des Wirts J. F. Biermann am Markt hier öffentlich meistbietend. Bemerkung wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin stattfindet und bei entsprechendem Gebote der sofortige Zuschlag erteilt wird.

Camen. **Reinhard, Gerds,**

Aukt. 868

Häferfruchtverkauf

Camen!

Dienstag den 6. d. Mts.

wird der Herr Wirt J. Hausmann hier die

sehr gute Häferfrucht

auf folgenden Grundstücken und zwar:

1. Nachm. 4 Uhr, ca. 3 Scheffel Landes, auf dem sog. „Kaltshof“, in der Nähe der Zeche Monopol belegen,

2. Nachm. 5 Uhr, ca. 1 1/2 Scheffel Landes, am Rottumertwege, beim F. Heimer'schen Einwohnereigenen Grundstück belegen und

3. Abds. 6 Uhr, ca. 5 1/2 Scheffel Landes auf dem sog. „Desterkamp“, nahe bei der W. Klosterkötter'schen Wirtschaft belegen, abteilungs- resp. stückweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerds,**

Aukt. 869

Neue Holl. Häringe

Stück 6 S., Duzb. 70 S. bei

Th. Worthoff, Camen.

Montag den 12. d. Mts., abends 6 Uhr,

will Herr August Mork zu Westf. seine

Befehung,

bestehend aus:

Wohnhaus, Einwohnereigenes,

Stallung und einen circa

1 Morgen großen Garten

durch den Unterzeichneten zum Verkauf und event. zur Verpachtung aussetzen lassen.

Von dem Hausgarten werden ca. 60 Ruten (zu Baustellen geeignet) allein, der Rest teils mit dem Wohnhaus und teils mit dem Einwohnereigenen, zunächst zum Verkauf ausgesetzt.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle.

Kaiseran, 2. August 1895.

Brüninghaus,

Aukt.-Komm. 874

Empfehle: Taschenrechner

von 10 Mk. an.

Silb. Cyd. Remont. von 16 Mk. an.

Silb. Damen-Reimt. von 16 Mk. an.

Gold. Damen-Reimt. von 28 Mk. an.

Silb. Ohrringe von 30 S. an.

Gold. Ohrringe von 1,80 Mk. an.

Gold. Damen-Ringe v. 3,00 Mk. an.

Brochen in Silb., Gold, Korall u. Granat.

Betten, große Auswahl!

Camen, Weststraße No. 62.

L. Fischer.

Franz. Inkarnatkleee

vorrätig bei

Kaiseran. **Brüninghaus.**

Zum 1. Oktbr. oder 1. Novbr. ein altes, zuverlässiges

Mädchen

gesucht.

Zu erfragen bei Frau Witwe Rinke, Camen. 850

Gef. sein. Agenten f. d. Berl. v. Hamburg. Cigarren g. hohe Vergüt. Bew. u. A. H. C. an Heine. Eislser, Hamburg. e2523

Turner-Feuerwehr.
Sonntag
den 4. August cr.,
morgens 6 Uhr:
Gesamt-Übung.
Der Chef.
859
Imker-Verein Camen.
4. 8. 95. 3 Uhr: 862
Versammlung.

**Bergmännischer Unter-
stützungs- & Sterbeverein**
„Glückauf Viktoria“
Methler und Westick.

Außerordentliche
General-Versammlung
Sonntag den 4. August,
nachmittags 3 Uhr.
Tages-Ordnung
wird im Vereinslokal bekannt ge-
macht.
860
Der Vorstand.

Polenta Farina
crano turco Italiano Mantoano
calantitta netta

Quruga
à Pfd. 15 Pf.

J. Kadden,
Camen, Weststr. 5. 846

Sardinen
Fäshen 1,80 Mk bei 809
Th. Worthoff, Camen.

Käse, holsteinischen
Holländer
700 Centner 23 Mk ab Neumünster, 1895
Probe 9 1/2 Pfd. 3 Mk 20 S portofrei
Käserei Werner, Neumünster i. H.

Öffentlicher Dank.
Es sind bereits 3 volle Jahre,
daß ich an **Gelenkrheumatis-
mus und Gliederreihen** ge-
litten, die Schmerzen waren
öfters so heftig, daß ich fast kein
Glieb rühren durfte. Die Schmer-
zen vergingen und kamen wieder.
Ich habe alle mögliche Hilfe
u. Mittel angewandt, aber nichts
hat mir geholfen. Vor 1/2 Jahre
hatte ich es so schlimm, daß ich
14 Tage lang vor Schmerzen
nicht auf meinen Füßen stehen
konnte. Als ich nun gar keine
Hilfe finden konnte, da vernahm
ich von einem meiner Bekannten
die Adresse des Herrn **P. T. Kupper,**
homöopathisches
Institut in Dortmund,
Münsterstraße 158, daß obiger
Herr viele Leidende, die sonst
keine Hilfe finden konnten, und
sogar mit geringen Kosten ge-
holfen hat. Ich wandte mich an
das obige Institut und mußte
erfahren, daß ich erst betreffs
meines Leidens mein Wasser zur
Unterstützung einfinden mußte.
Dieses geschah vor circa 2 Mo-
naten. Aber kaum hatte mich der
Herr 8 Tage in Behandlung, da
verpürte ich schon Veränderung in
meinen Gliedern und Gelenken,
hauptsächlich in den Beinen und
im Rücken, wo ich es am schlimm-
sten hatte, und so ging die Hei-
lung unter Erstaunen mit Ge-
walt vor sich und bin jetzt wieder,
obwohl ich 64 Jahre alt bin,
wieder gut auf den Füßen. Ich
statte dem obigen Herrn für die
großartige Wirkung meinen öffent-
lichen Dank ab, und kann jedem
Leidenden das Institut gewiss-
haft aufs beste empfehlen.
**Ludwig Wienholt, Berg-In-
valide, Hanna, Schulstraße 8.**
(*) Originalattest einzusehen.

Für meine werten Patien-
ten von
Camen u. Umgegend
bin ich **Mittwoch, den**
7 Aug. cr., vorm. 10 bis
5 Uhr nachm., im Bahnhof-
hotel (Weyer) zu sprechen. Wenn
möglich das Wasser (ein fl.
Gläschen genügt) mitbringen.
Unentgeltlich frei. 867
P. T. Kupper,
homöopath.
Institut, Dortmund.

Bekanntmachung.

Zur Erinnerung
an die 25. Wiederkehr der großen Ereignisse
des Jahres 1870
findet nach einstimmigem Beschluß des Festausschusses eine
Seier
in nachstehender Weise
am Montag, den 2. September, statt.

1. Vormittags 9 Uhr:
Dankgottesdienst in der großen evangelischen und
katholischen Kirche, sowie in der Synagoge.
2. Vormittags 11 Uhr:
Großer Festzug und nach demselben Festakt auf dem
Marktplatz am Kriegerdenkmal.
3. Nachmittags 2 Uhr:
Zug der Schulkinder; demnachst Veranstaltung von
Spielen u. auf dem Schützenhofe. Das Kinderfest endet
mit einem Fackelzug gegen 7 1/2 Uhr.
4. Kommerz der Erwachsenen abends 8 Uhr im
Schützenfalle.

- Zu der Festordnung sei im Einzelnen bemerkt:
- Zu 1a. An dem Dankgottesdienst in der großen evan-
gelischen Kirche nehmen auch die Mitglieder der
kleineren evangelischen Gemeinde teil, da wegen
Umbaues der kleineren Kirche daselbst besonderer
Gottesdienst nicht stattfinden kann.
- b. für die Vereine, die womöglich geschlossen zur
Kirche marschieren, werden besondere Plätze in
den Kirchen bereit gehalten.
- Zu 2a. Die 22 Vereine, die ihre Teilnahme an der fest-
feier angezeigt haben, sowie die einem Vereine
nicht angehörenden Mitbürger treten um 10 1/2
Uhr auf dem Schützenhofe zum festzuge an.
- b. Den Gesang bei dem festakt auf dem Markt-
platz haben die 5 hiesigen Männergesangsvereine
übernommen.
- Zu 3a. Die Schulkinder versammelt sich zu beiden fest-
zügen auf dem Platze bei der größeren evan-
gelischen Kirche.
- b. Während der festlichkeit der Kinder findet auf
dem Schützenhofe Freikonzert statt.
- Zu 4. Die Teilnehmer an dem festkommerz haben an
der Kasse zum Preise von 10 Pfg. ein Exemplar
der festlieder zu kaufen.

Sodann sei noch bemerkt, daß alle festteilnehmer,
sowohl an dem festzuge mit festakt, wie auch an dem
kommerz ein Abzeichen, das zugleich als Erinnerungs-
medaille dient, zu tragen haben. Letzteres wird zum
Preise von 10 Pfg. von den Vereinsvorsitzenden an ihre
Mitglieder, und für die einem Vereine nicht angehörenden
Mitbürger von dem Unterzeichneten abgegeben. Die
Vereine müssen bis zum 5. August spätestens die Zahl
ihrer Teilnehmer mir angezeigt haben. Nichtvereins-
mitglieder wollen ihre Teilnahme an der feier womöglich
bis zum gleichen Termine mir anzeigen, jedenfalls aber
bis längstens zum 25. August d. Js., da andernfalls
eine Bestellung der Abzeichen nicht mehr möglich und
ohne dieses die Teilnahme ausgeschlossen ist.
Camen, den 25. Juli 1895.

Der Vorsitzende des Festausschusses:
v. Basse. 837

Fr. Lueg,
Camen, Marktstraße 17,
empfiehlt billigt:
Alle Arten
Korbwaren,
als:
Kinderwagen
Blumentische
Sessel, Stühle, Fußmatten,
Damentische,
Wandkörbe,
sowie holländ.
Stuhlrohre u.
Stuhlrohre
in allen Sorten.
Vorkommende Reparaturen
an Körben u. werden prompt und
sauber ausgeführt. 43

Roggenstroh
ist in kleinen Partien von 20 u
zu haben beim
Händler A. Färber
in Camen,
Zwischenstraße No. 3.

J. Kadden,
Camen und Hagen,
empfiehlt:
Butter (zum Einmachen) p. 26 S
Krisstall-Stampfzucker p. 25 S
Krisstall-Würfelzucker " 27 S
Feinst. geijm. Nierenfett " 40 S
la gefalz. Speck " 50 S
Holl. Margarine p. 2 von 38 S an.
Feinst. vollstättigen Schweizer-
käse p. 26 S
Feinst. holl. Fett-Käse " 60 S
la holl. Molkerei-Käse " 30 S
la Limburger Käse " 27 S
Feinst. Limburger Käse " 40 S
la neue Voll-Häring Dbd. 55 S
la weißfisch. Nierenfett p. 10 S
la graue " 12 S
la Graupen p. 14, 16, 18 S
la Reis " 13, 15, 18 S
Beste präp. Grütze p. 20 S
Bestes Berl. Aliböl p. 45 S
Butter-Öl " 50 S
amer. Petroleum " 16 S
J. Kadden,
Camen u. Hagen. 858

Bekanntmachung.
Nachdem die städtischen Behörden unter Zustimmung des Königl.
Standesbeamten die Einführung von Familien-Stammbüchern
beschlossen haben, mache ich das bereitete Publikum darauf aufmerksam,
daß vom 1. August d. Js. ab den neuvermählten Ehepaaren nach den
Standesamtlichen Ehegeschlechten ein Familien-Stammbuch auf Wunsch
ausgefüllt werden wird. Der Vorteil der Familien-Stammbücher für
das Publikum besteht vorzugsweise darin, daß sie jedem Familienhaupt
die Möglichkeit gewähren, sich über seinen Familienstand jederzeit mit
Leichtigkeit glaubhaft auszuweisen, namentlich auch im Verkehr mit
anderen Behörden. Auch werden Privatbehörden oftmals von der Bei-
bringung standesamtlicher Auszüge Abstand nehmen, wodurch den Be-
teiligten Kosten erspart werden.
Selbstverständlich werden nach wie vor die Bescheinigungen über
erfolgte Ehegeschlechte und angemeldete Geburts- und Todesfälle er-
teilt, zum Zwecke der amtlichen Beglaubigung und Benutzung bei den
Parrämtern. Die Familien-Stammbücher sollen also nicht die amtlichen
Bescheinigungen ersetzen, wenigstens die dieselben Eintragungen enthalten.
Die Bücher sind bei den Buchhändlern Fetting, Wegler und Holt-
mann in verschiedener Ausstattung und daher auch in verschiedener
Preisliste zu haben.
Camen, den 9. Juli 1895.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Submission.
Die Anfertigung und Anbringung von 5 Schau-
fenstern, Ladeneingangstür, Fußböden pp. zu meinem
neueinrichtenden Ladenlokale und
die erforderlichen Zimmerarbeiten, sowie
die Glaser- u. Anstreicherarbeiten
sollen in je 2 Losen oder zusammen vergeben werden.
Zeichnung und Beschreibung liegen vom 4. d. Mts. bei mir
zur Einsicht offen, und sind Offerten bis zum 9. d. Mts. mir
einzureichen.
Camen, Nord- und Düststraße-Ed. 861

Louis Kümper.
Vorkursus: Anhaltische Bauschule Zerbst Wintersemester:
Oktober. 7. November. 866
Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Straßen- u. Wasserbau-
techniker, Reifeprüfung vor Staatsprüfungs-Commiss. Kostenr. Auskunft d. d. Direction.

Tapeten
in größter Auswahl von 15 J an. Alle Farben, trocken u. frischfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigt
Camen, Weststraße 57. 837
Witwe Knapstein.

Es ist endlich gelungen
jeden Käufer zu überzeugen, daß mein **Mortein** das beste Insekten-
Tötungsmittel ist für **Fliegen, Motten, Ratten, Schwaben,**
Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Schnaken. Zu 10, 20,
30, 50 Pf. in Camen bei **Emil Weber.**
Nur echt, wenn Packung mit Schutzmarke Komet.
A. Hodurek, chemische Fabrik, Ratibor.
Spez.: Mortein, Kohlenanzünder (ohne Holzanzünder), Glanzstärke,
Waschpulver, Kaiserblau, Leberfett, Wichte, Tinte, Korben. 435

Hotel zum Goldenen Stern.
Rhein- u. Moselweine
von Mk. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.
Bordeaux
von Mk. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50
Italienische Weine
von Mk. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50
Tokayer
Mk. 2.10.
(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt
J. F. Biermann.

Tapeten, Borden u.
Wachstuch
in großer Auswahl.
Camen. **F. Möller,**
205. Camenstraße 5.

Gasleitungs-Anlagen u.
Reparaturen an denselben,
sowie
sämtliche Gas-Lampen,
Gasfugen, Gas-Schalen
Gas-Cylinder und
Gas-Brenner
empfiehlt
Jul. Schetter.

Feuerwerkskörper
aller Art, empfiehlt 489
Emil Weber, Camen.
Hochf. Süßrahm-Zafelbutter
liefert tägl. frisch in Rollen 10 u für
6.80 Mk. fr. Nachn. u. Garant. Gut 35.
G. Wilk, Wirballen b. Kallninken, Ostpr.

Mäuse u. Ratten
werden schnell und sicher ge-
tötet durch Apoth. Frey-
berg's (Delitzsch)
Rattenkuchen
Menschen, Haustieren u. Ge-
flügel unschädlich. Wirkung
tausendfach belobigt. Dose
0.50, 1.00 u. 1.50, bei 091
Emil Weber, Camen.

Turn-Verein
„Eintracht“
CAMEN.
Unsere Mitglieder, welche sich an
der am Seebantage von den hiesigen
vereinigten Vereinen zu veranstalteten
den 871

25jähr. Erinnerungsfeier
(bestehend in Gottesdienst, Festzug
und Kommerz)
betheiligt wollen, werden erucht,
sich am Freitag abend in der Turn-
halle, andernfalls bis Sonntag,
den 4. August, abends, bei dem
1. Schriftführer Schröder (Nord-
straße 2), dem 2. Schriftführer R.
Wlebid (Ostenmayer) oder bei dem
1. Turnwart Fr. Tillmann (Westen-
mayer) zu melden. Es wird be-
merkt, daß spätere Meldungen nicht
angenommen werden können.
Der Vorstand.

Lippebrücke
bei Werne.

Am Sonntag den 4. d. M.,
von nachmittags 3 Uhr an,
findet in meinen Anlagen
Grosses 870

Gesangs-Konzert
statt, wozu Freunde und Gönner
hierdurch ergebenst einladet.
Entrée à Person 20 Pf.
Clemens Austrup.


C. HOLTSMANN, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.

Illustrierte
Geschichte des Krieges
1870 - 1871,
Jubiläum-Ausgabe
pro Stk 25 Pf.
empfiehlt
Buchhandlung C. Holtmann,
Camen 574

Feinstes
Sauerkraut
wieder angekommen bei
842 Th. Worthoff, Camen.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lüttig, Berlin S., Ringstr. 46,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.)
garant. neue u. weiche, harte u. weiche Bettfedern,
h. u. w. Gänsefedern, d. d. d. 1.25,
h. u. w. Gänsefedern, d. d. d. 2.85,
vorige Federn, d. d. d. 2.85.
Von diesen Federn
3 Bund zum größten Preis.
Versandung wird nicht berechnet.
578 2659

Die Kleinkinderschule
beginnt ihren Unterricht wieder
Montag, d. 5. August.
Sonntag, 1 1/2 Uhr:
Ausflug d. Kindergottesdienstes.

Predigt-Turnus.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag, 4. Aug. 1895.
Freitagsgottesdienst 8 1/2 Uhr morgens:
Bifar 2 u m e s.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens.
Hr. Vertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag, den 4. Aug.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Geibel.

Der heutigen Nummer
unserer Zeitung liegt ein
Prospekt von dem
Welfhaus' Goldene Zwei
in Dortmund
bei, worauf wir unsere
werten Leser ganz besonders
aufmerksam machen.

Druck u. Verlag von E. May in Görde

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

XXIII. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Die soziale Arbeit der englischen Heilsarmee.

Wie man auch über die Bestrebungen dieser Sekte an sich denken mag, so rufen doch ihre zum Besten der notleidenden Menschen entfaltenden Gründungen Erstaunen und Bewunderung hervor.

Da ist z. B. das Asyl für entlassene Strafgefangene. Täglich stehen in London zur Zeit der Entlassung der Gefangenen zwei Offiziere der Heilsarmee an den Thoren des Gefängnisses mit ihren gedruckten Einladungsarten und suchen besonders die ganz jungen und die alten zum Besuch des Asyls zu bestimmen. Dies ist besser ausgestattet als andere Asyls, denn die Strafgefangenen sind besserer gewöhnt als die Vagabunden und verlangen es auch hier, wenn sie sich wohl fühlen sollen. Man behandelt die Leute nachsichtig, auch in der Beschäftigung; nur bezüglich des Brautweins und Biertrinkens herrscht strenges Verbot. 366 entlassene Straflinge fanden letztes Jahr im Asyl Aufnahme; davon wurden 265 in Stellungen gebracht. In jedem Bezirk der Metropole besitzt die Heilsarmee Speiseanstalten, Obdachlosen-Asyle und Arbeitslosen-Werkstätten. Im Norden von London ist eine Speiseanstalt, mit der zugleich ein Asyl für Obdachlose verbunden ist. Da herrscht ein gewaltiger Zulauf! 6000 Liter Suppe werden durchschnittlich jeden Tag in dieser einen Speiseanstalt verkauft. Groß ist auch der Verbrauch von Fleisch mit Reis, Erbsen oder Kartoffeln, von Kaffee, Thee und Ratao und besonders von Brot. Im letzten Jahre wurden 2,859,818 Mahlzeiten in 11 verartigen Anstalten verabfolgt zum Preise von 2 Pf. bis 30 Pf. Ein Teil der Mahlzeiten wurde völlig umsonst an ganz Bedürftige verteilt, z. B. auch 210,000 Mahlzeiten an Schulkinder. In den Asylen für Obdachlose ist die Aufnahme nicht umsonst, sondern kostet 15 Pf. Aber auch wer kein Geld hat, wird nicht ausgestoßen, wenn er wirklich in Not und mittellos ist. Sie bieten aber noch für diese 15 Pf. ein warmes Bad und ein gutes Abendbrot und Frühstück. Das saubere Lager besteht aus Matratze und wollener Decke, weiches mit Waschseife und überzogen. Es herrscht in diesen Asylen die peinlichste Reinlichkeit und gute Ordnung; Heizung und Ventilation sind gut. Fragen nach Papieren, Beruf, Namen, letztem Quartier etc. werden nicht gestellt. In den 18 Asylen der Heilsarmee schlafen Nacht für Nacht 4000 Männer; nur ein Asyl ist für Frauen bestimmt.

Für diejenigen Leute, die arbeiten wollen, aber keine Arbeit haben, hat die Heilsarmee Arbeitsnachweiskbüreau und Werkstätten errichtet. Der Arbeitsnachweis der Heilsarmee ist der einzige freie in London! Im Lokal derselben liegen die neuesten Tageszeitungen aus; Jedermann hat Zutritt, kann die Zeitungen benutzen und die Adressen abschreiben. Im Bureau ist ein Beamter damit beauftragt, Namen, Stand und

Adresse Derjenigen zu notieren, die sich um Arbeit an ihn wenden; Alle werden berücksichtigt. Die Werkstätten und Fabriken der Heilsarmee haben schon im ersten Jahre ihres Bestehens (1891) 2080 arbeitslose Männer beschäftigt und versorgt. Niemand wird gezwungen, zu bleiben; jeder Zeit kann der Mann gehen; wenn er wiederkommt, findet er dieselbe freundliche Aufnahme.

In ihrer, 10 Meilen von London an der Mündung der Themse gelegenen Farmkolonie will die Heilsarmee ihre Pflanzlinge zu Landarbeitern, Gärtnern, Kutschern etc. ausbilden und sie auch später auf der von ihr geplanten Leber-See-Kolonie als Kolonisten verwenden.

In 14 Rettungshäusern sorgt die Heilsarmee für gefallene Frauen. Das Werk ist schwierig, weil keine geeigneten Häuser für diesen Zweck zu bekommen sind. Londoner Hausbesitzer (auch christlich denkende und handelnde) wollen ihre Häuser dazu weder vermieten noch verkaufen, weil der Wert der Grundstücke dadurch fällt. Trotzdem ist schon in 14 Häusern viel erreicht worden, denn in den letzten 3 Jahren konnten 9527 Frauen aufgenommen, wieder auf den rechten Weg gebracht und zum größten Teil in Stellungen geschickt werden. Im Zusammenhang mit diesen Rettungshäusern steht die Sium-Mission, das ist eine Abteilung der Frauen der Heilsarmee, welche die „Sium“ (Schlupfwinkel) des Lasters und Elends aufsuchen und die heruntergekommenen und Gefallenen trösten, unterstützen und aufrichten soll. In einem Jahre machten diese Frauen 186,825 Besuche in Familien, 16,391 in Logishäusern, 23,062 in Mietshäusern und 829 in Bordellen. Der Mut dieser Frauen ist sehr groß; sie fürchten das Laster nicht und tragen der Gemeinschaft. Was der Heilsarmee so schnell Eingang in die Masse des Volkes verschafft hat, liegt einerseits an den Kirchverhältnissen in England, andererseits aber an dem schnell bekannt gewordenen Grundfakt, daß der Thron der Hilfe für Jeden offen zu halten, für Würdige wie Unwürdige, für verschuldete wie unverschuldete Armut. Wenn die Heilsarmee bei ihrer sozialen Arbeit Geschäfte machen will und sich dazu der tollsten Reklame bedient, so ist das nur dem englischen Volkscharakter gemäß. So uneigennützig, wie etwa bei uns die innere Mission, ist die Heilsarmee nicht; wenn sie einmal geholfen hat, den läßt sie nicht mehr aus den Augen und ruht nicht eher, bis er als „Soldat“ den Fahnen der Heilsarmee folgt. Die stolze Verachtung alles Kirchlichen und Historischen, sonatistische Schwärmerei und ungezügelter Bekehrungsstunt sind keine guten Eigenschaften der Heilsarmee, aber ihr Eifer und ihre christliche Liebestätigkeit, ihre feste Organisation verdienen uns mehr Anerkennung. Der letzte Jahresbericht, giebt ein anschauliches Bild von der Vielseitigkeit, dem großen Umfange und dem Erfolg der sozialen Arbeit der Heilsarmee.

Deutschland.

— Der Kaiser hat dem König Oscar von Schweden auf herzlichem Wege in den herzlichsten

Worten seine Freude über die Reise in Schweden, über die Sebenswürdigkeit, die Schönheit des Landes und den Empfang, den ihm die Bevölkerung bereitet, ausgesprochen.

— Auf der Kaiserfahrt nach Stockholm führte der Obermatrose Steinmann bei der Insel Deland von der Schiffstreppe der Yacht „Hohenzollern“ ins Meer. Benannt v. Meyerhof von dem begleitenden Kreuzer „Gefion“ sprang sofort dem Ertrinkenden nach und versuchte ihn zu retten, leider vergebens. Nunmehr hat der Kaiser den wackeren Offizier für den mit Selbstaufopferung unternommenen Rettungsversuch durch Verleihung des Kronenordens ausgezeichnet.

— (Volkszählung.) Der Bundesrat hat den Termin für die Volkszählung nicht auf den 1., sondern auf Montag, den 2. Dezember festgesetzt. Die „Kreuz-Ztg.“ und alle diejenigen, welche Klagen darüber erhoben haben, daß ein „geeklich gekünstelter Ruhe- und Feiertag“ mit dem Volkszählungsgeschäft „belastet“ werden solle, werden nun wohl befriedigt sein.

— Ueber die Lage der Landwirtschaft äußerte sich der württembergische Minister des Innern in Ellwangen bei der 41. Wanderversammlung württembergischer Landwirte in einer sehr bemerkenswerten Rede, in welcher er die Fürsorge der Regierung für die Landwirtschaft, deren gegenwärtige Bedrückung anerkannt werde, betonte und in seiner Weise die Grenzen bezeichnete, bis zu denen der Staat in der Unterstützung der Landwirtschaft gehen kann, ohne die Rücksicht auf die Allgemeinheit außer Acht zu lassen.

— Zur Handwerkerfrage schreibt die „Kreuz-Ztg.“: Die Handwerker werden nach dem, was über das Resultat der Reise unserer Kommission nach Oesterreich verlautet, wohl Ursache haben, ihre Hoffnungen etwas herabzusetzen, wenigstens insoweit, als der Wille der Regierung für die Erfüllung ihrer Wünsche bestimmend ist. Es heißt, die Kommissionen hätten sich von dem Nutzen des Befähigungsnachweises nicht zu überzeugen vermocht.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. Eine gewissenlose und horrende Ausbeutung des Petroleum brennenden Publikums wird demnach von Neuem vor sich gehen. Der russische Finanzminister Witte, der eigentliche Leiter des russischen Petroleumhandels, hat nämlich seine Zustimmung dazu gegeben, daß den russischen Petroleumindustriellen Gebrüder Nobel gemäß einem Vertrag mit dem amerikanischen Petroleumkönig Rockefeller, der seinerseits wieder mit Reichsöl zusammenarbeitet, der Karosin oder Petroleumhandel am Mittelmeer „überlassen“ bleibt, während Nobel nach dem übrigen Europa 35 pCt., Amerika dagegen 65 pCt. des gesamten Bedarfs exportiert. Die Petroleumpreise werden dann von den beiden großen Lieferungsfirmen festgesetzt, und daß dabei die Lieferanten nicht zu kurz kommen, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung. Zu beklagen ist

es, daß das Publikum den beiden Lieferanten vollständig ausgeliefert ist und schonungslos geplündert wird, um die Millionen der Petroleumindustriellen zu vernehmen.

— Altona, 1. Aug. (Ein Opfer der Verleumdungssucht.) Um einer traurigen Ursache willen hat, laut der „Varmer Ztg.“, hier selbst ein junges Mädchen den Tod gesucht und gefunden. Die 18jährige Lina Rode von hier unterhielt mit einem jungen Manne eine Liebesverhältnisse. Derselbe erhielt nun dieser Tage von einem anderen jungen Manne der dem Mädchen gram war, einen Brief, worin allerlei ehrenrührige Dinge über das Mädchen ausgesagt und dem Empfänger empfohlen wurde, von dem weiteren Umgang mit der Rode abzusehen. Der Bräutigam gab dem jungen Mädchen den Brief und diese nahm sich die darin enthaltenen Verleumdungen so zu Herzen, daß sie den verzweifeltsten Entschluß faßte, sich das Leben zu nehmen. Am Donnerstag mittag fand man den Leichnam der Unglücklichen in der Renne, den verhängnisvollen Brief in der Hand haltend. Wie berichtet wird, hat das junge Mädchen ein völlig unbescholtenes Leben geführt, die in dem Brief enthaltenen Anschuldigungen sollen böswillig erfunden sein. Dem Briefschreiber wird jedenfalls für seine Klatsch- und Verleumdungssucht eine exemplarische Strafe in Aussicht stehen.

— Trier, 2. Aug. Ein Unglücksfall ereignete sich bei einer Feldübungsübung des hiesigen 29. Infanterie-Regiments am vergangenen Freitag auf der Pellingener Heide. Als die von der außergewöhnlichen Hitze ganz erschöpften Truppen wieder in die Stadt einrückten, stürzten mehrere Soldaten, vom Hitzschlag getroffen, auf der Straße nieder. Die meisten erholten sich bald wieder unter der ihnen sofort gewordenen aufmerksamen Pflege; ein zur Uebung einberufener Lehrer starb jedoch noch an demselben Tage an den Folgen des Hitzschlages.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

4. August. Veränderlich, ziemlich kühl, windig. Sturmwarnung.
5. August. Volkig, wärmer, windig. Strichweise Regen.
6. August. Volkig mit Sonnenschein, Strichregen, windig. Normale Temperatur.
7. August. Vielfach heiter, wärmer. Strichweise Gewitterregen.

Die Jubelfeiern der ersten großen Schlachten des deutsch-französischen Krieges, Weissenburg und Wörth, nahen heran, ganz Deutschland gedenkt jener herrlichen Tage des ersten Siegesjubiläums. Vielstimmig werden diese Erinnerungen unterstützt von einer umfangreichen Litteratur über den gewaltigsten Krieg, der je geführt worden ist, und namentlich ein Unternehmen möchten wir auf neue hervorheben, weil es so recht für die weitesten Kreise des deutschen Volkes bestimmt erscheint: Die illustrierte Geschichte des Krieges von 1870/71 (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. — Preis nur 25 Pfg. für das Heft). Prächtige Illustrationen führen uns in packendster und lebendigster Weise gerade jene ersten großen Schlachten vor die Augen und schon diese Bilder allein (darunter drei in Farben ausgeführte Extrabeilagen) sind es wert, daß man die geringe Ausgabe der Anschaffung der bereits erschienenen Hefte nicht scheut.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Gott hat Wege.

Novelle von Friedrich Vog.

(8. Fortsetzung.)

Von der Wohnstube aus sah Steffen Timm die drei kommen. Der Jährhof mochte ursprünglich von kleiner Bedeutung gewesen sein, daß er so nahe der Dorfstraße lag. Vielleicht aber auch hatte der geringe Raum zwischen Deich und Wasser keine andere Lage gestattet. War er aber einst klein gewesen, so erklärte sich daraus vielleicht mehr, denn aus sonst etwas, der Emporkömmlinge eigene, prächtige Schönmüt seines jetzigen Besitzers.

Mit sie antwortender Zärtlichkeit hieß Steffen die Braut willkommen: mit der Grokmüt, mit welcher der gestützte Mastfater dem kleinen, grauen Späßen gestattete, neben ihm auf der Wiege einherzuwippen, vergaß er dem alten Tagelöhner und seiner Frau den gehelligen Boden des Jährhofs zu betreten, auf dem er der Herr war.

Er der Herr! Sein Mund zog sich breit vor Behagen bei dem Gedanken, indem er auf die elenhaft schlante Mädchengestalt an seiner Seite blickte.

In einem hinteren Zimmer stand der Tisch gedeckt. Dort hin geleitete Steffen die Braut und deren Eltern und lud die drei ein, allen den guten Dingen, die er ihnen bieten konnte, wie er mit wohlgefälliger, echter Bauerngrinasse betonte, Ehre anzutun.

Das ließ Mutter Garbers sich zu allererst zweimal fagen. Sie sprach den schönen Gerichten die auf Steffens Kommando nur so hereingebracht wurden, zu, soviel sie nur darin leisten konnte. Der alte Tagelöhner zwang sich zwar dem Beispiel seiner Frau zu folgen. An dem bisher Geschehen ließ sich ja doch nichts mehr ändern, und was nun noch zu geschehen hatte, das war, wenn auch die Hauptsache, doch eigentlich blutwenig und jedenfalls nicht mehr abzuwenden. So sagte er sich, daß nichts übrig bliebe, als sich mit Geduld in das Unabänderliche zu fügen. Aber das war leichter gesagt, als gethan. Wenn er sein Kind ansah, und das mußte er selbst gegen seinen Willen immer und immer wieder thun, weil Gerda ihm neuerdings das vollkommenste Mittel war, — aber ach, wenn er sie jetzt nur ansah, so entfiel ihm aller Mut und der Wille blieb ihm im Halse stecken vor

dem Beh, das ihm aus diesem so unsagbar traurigen Gesicht entgegenstarrte.

Ach, du lieber Gott, warum hatte sie es denn gethan, wenn es ihr so schwer ward! Er würde ja lieber von Hof zu Hof und von Kate zu Kate betteln gegangen sein, als daß sein Kind unglücklich ward, unglücklich fürs Leben.

Wie ein schneller Nixton hallte ihm ein helles Ansehen seiner Frau in die Ohren. Steffen hatte soeben einen wenig passenden Scherz gemacht, der Gerda das Blut ins Gesicht trieb und der bei der Mutter den Heterkeltsausbruch hervorgerufen hatte. Fast finster schob unter den zusammengezogenen Brauen aus den Augen des alten Mannes ein Blick auf die Frau und den zukünftigen Schwiegerjohn. Steffen fing ihn auf, und mit einer furchtbaren Gewalt schlug im nächsten Moment seine geballte Faust auf den Tisch, daß alles darauf erlitt und sein eigenes Glas von der Platte emporsprang und am Boden zerfiel.

„Verdammt!“ rief er, seinen Sinn zurückstoßend. „Ist das ein Wahl einen Tag vor der Hochzeit! Wenn man nur laßt so wird man finster angefiert! Verdammt noch einmal! Ich will frohe Gesichter sehen, oder es könnte mir heute noch leid werden und ihr könnt gehen, wohin ihr wollt!“

Ein jäher Schreck hatte Mutter Garbers durchschossen; mit ihren beiden Händen umklammerte sie des sich dagegen Sträubenden Arm.

„Um Gottes willen, nehmt doch Vernunft an, Jährbauer!“ bat sie. „Nehmt nur heut noch Rücksicht! Es ist ja der letzte Tag! Morgen ist die Hochzeit und dann wird ja alles von selbst anders!“

Gerda schauerte es vor diesem ganz von selbst. Aber was mochte davon die verblendete Frau? Sie fuhr vielmehr fort:

„Ihr habt ja recht, das Mädchen könnte und müßte ganz anders sein! Aber was soll ich dazu machen? Heutzutage hören die Kinder ja nicht mehr auf die Eltern! Ach, du meine Güte, wie war das zu meiner Zeit! Da hieß es: Ordre parieren und damit basta! Aber heut ist das alles anders geworden! Da will das Ruten natürlich viel klüger sein als die Henne!“ Diese mit giftigem Knir gesprochenen Worte galten der Tochter. „Aber, Jährbauer, nicht wahr, Ihr habt ein Nachsehen, — Ihr habt es schon mit mir armen alten Frau, die ich ja nichts dafür kann.“ schmeichelte sie, begütigend seinen Arm streichelnd.

„Ihr habt ja nun bald das Regiment und dann soll Euch keiner dreinreden! Dafür stehe ich Euch ein!“

Ein drohender Blick traf dabei ihren Mann, der da stand, wie ein gebrochener Rohr. Er sagte nichts. Was hätte er auch sagen sollen und welchen Nutzen würde das gehabt haben angesichts solcher Verheißung?

Und mit auf die Brust gedrückten Händen stand auch Gerda, eine schredgelähmte Jungin von allem, wie ein armes, schuldlos verurteiltes Opfer, welches das Schicksal vor sich sieht, dem es, in Ketten geschlagen, unentrinnbar verfallen ist.

Nicht wahr, Gerda, du vereinst doch deine Bitten mit den unseren, daß dein Steffen dir wieder gut sein möge, — um deiner alten Eltern willen?“

Sie legte ein ganz besonderes Gewicht auf die letzten Worte. Sie hatte es erprobt, welche Waffe dieselben für sie waren.

Ob sie ein „Ja“ auf die Frage geäußert hatte, oder nicht, Gerda wußte es selbst kaum. Wie ein Schwindel hatte es sie erfasst, und unwillig fühlte sie sich mit so wilder Naturgewalt von zwei Armen umfaßt und preßte Steffen sie so stürmisch an sich, daß ihr schier der Atem ausging und sie glaubte, vor eisigem Entsetzen erstarren zu müssen — zu Tode erstarren zu müssen.

Ob er fühlte, daß er gleichsam eine Leblose in seinen Armen hielt? Daß sie seinen Fuß küßte aber nicht erwiderte?

„Ja, gab er sie frei, daß sie taumelte. „Kommt,“ sprach er fast rauh, „ich will euch alles zeigen! Ihr sollt sehen, daß eure Tochter hier wie eine Prinzessin gebettet sein wird!“

Und Gerda's Arm nehmend, was sie willenlos mit sich geschoben ließ, führte er sie und die Eltern durchs ganze Haus. Raum für Raum zeigte er ihnen und zuletzt das Brautgemach.

War sie das wirklich, die über die Schwelle trat und auf das „Hochzeitslager“ hinstarrte, wie Steffen Timm äußerlich wohlgefällig erklärte? Sie zweifelte an ihrem Verstand, und ein frohiges Grauen durchschlief sie vor der starren Ruhe ihres Selbst.

War das die Ruhe der Verwesung oder des Gottvertrauens? Sie wußte es selbst nicht; sie hatte nur das eine Empfinden, daß alles wie tot in ihr war und auch blieb, selbst angesichts dessen, was seine Worte für sie in sich schloffen.

Und so auch völlig empfindungslos ließ sie es ge-

sehen, daß er seine Arme um sie legte und sie an sich zog, die ihm nicht widerstrebte, — im selben Moment, als vom Hof herein laute Stimmen drangen, — einander heftig widersprechende Stimmen.

Im Nu hatte Steffen seine Braut losgelassen und war aus Fenster getreten, aus dem er hinaus-schante, um es dann wuchtig aufzustößen.

„Was giebt's?“ rief er hinaus. „Guten Tag, Jähr-Himmert! Was habt Ihr? Was ist's?“

Ein älterer Mann stand mit der Peltzche in der Hand auf dem nach dieser Seite hin geräumigen Hof mehreren Knechten gegenüber, mit denen er, wie diese lebhaft gestikulierend, sich umsonst zu verständigen suchte.

„Was ist's?“ wandte er sich jetzt dem Bauern zu. „Eure Leute sind des Teufels! Sie wollen mich, wo doch die Ehe wieder ist, nicht überlegen! Sie sagen, die Jähre käme nicht durch! Sprecht Euer Machtwort und beschilt, wo all mein Zureden nichts nützt! Ich muß hinüber! Ich muß noch vor Abend an Ort und Stelle sein und habe dazu Plage genug!“

Und einen Knechten, wie ich, der Euch durchs ganze Jahr tagaus, tagein kommt, werdet Ihr, denke ich, nicht im Stich lassen!“

Zu Steffens Unmut hatte dies nur noch geführt. Seine Augen schossen förmliche Blitze und gebieterisch streckte er die Hand aus, indem er den Leuten zu-bommerte:

„Auf der Stelle thut ihr, was Eure Pflicht ist und wofür ihr Lohn und Brot erhaltet! Hinab zur Jähre! Augenblicklich!“

Aber wie angewurzelt standen die stämmigen Burken und wichen nicht vom Platze.

„Habt ihr nicht gehört, was ich euch sagte?“ schrie der Jährbauer ihnen zu, daß seine Stimme sich überschlug. „Thut eure Pflicht, oder noch in dieser Stunde jage ich euch aus dem Dienst und vom Hofe, wer sich mir widersetzt!“

Er konnte kaum noch sich selbst; ganz und gar hatte die blindeste Wut von ihm Besitz ergriffen.

Und noch etwas. In seinem Unmut hatte er vorhin beim Mahle ein Glas nach dem andern hinner-geglürzt, um all das krause Zeug, welches in seinem Kopf umging, so gleichsam wegzuspülen und loszuwerden.

Die Wirkung davon machte sich jetzt geltend; seine unbändige Natur artete dadurch zur wahren Tollheit aus.

MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

Leere Original-Fläschchen werden in den meisten Spezerei- und Delikatessen-Geschäften mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G.

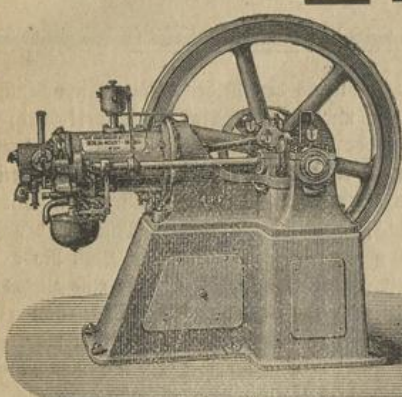
DESSAU.

Neuester Dessauer-Gasmotor

System OTTO

von 1/2 bis 200 Pferdekraften
mit zwangsläufiger Präzisionsventil-
steuerung u. neuester Glührohrzündung.
Geringster Gas- und Oelverbrauch
für gewerbliche Zwecke u. elektrischen
Lichtbetrieb.

Preislisten, Kostenanschläge etc. auf Anfrage kostenfrei.
Auskunft erteilen:
Herr Ingenieur E. Windeck, Köln, Hohenzollernring 69,
Telephon-Anschl. 2442,
sowie die Vertretung in **Dortmund:**
Heinr. Hagedorn, Civil-Ingenieur.
43059



Dankagung.

Ich litt seit einem Jahre an schrecklichen Magenbeschwerden, so daß ich nicht mehr essen und nicht mehr arbeiten konnte. Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Endlich gelang es mir die Adresse von Herrn Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, zu erfahren, welcher mich nach zweimonatlicher Behandlung vollständig hergestellt hat und empfehle allen denjenigen die solche Leiden haben, aufs wärmste, sich an Herrn Dr. Volbeding zu wenden. Ich spreche denselben hierdurch meinen besten Dank aus.

Gmünd, (Württ.),
Kannu Seiler.
Adr.: Herr R. J. Meier,
Lederhandlung, 3009

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.
970
Pastor A. D. Kypke in Schreiberhau (Niederschlesien).

Wegen u. anderer nervöser Zustände werden die antiepileptischen Pulver Casagari's mit glänzendem Erfolge angewendet. Brotschüre mit schmerzhaften Gelenken u. Bandschmerzen sehr bald und vollständig geheilt. Franco die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen gebrauchten einzig und allein das seit 30 Jahren berühmte Dr. Derrneth's Eisenpulver als vorzügliches Stärkungsmittel; es stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Schachtel M. 1.50. Großer Erfolg nach 3 Schachteln. Echte: Rgl. Priv. Apotheker, weissen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tägliches Dankschreiben vorhanden. h 1321

Erden-Waren

empfiehlt J. Brombach.

Kgl. Baugewerkschule zu Sörter a./Weser.

Das Winterhalbjahr beginnt am 21. Oktober 1895.

Programme versendet kostenlos die Direktion der Schule. h2589

Das Nestle'sche Kindermehl wird seit 25 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-diplome. Nestle's Kindermehl 18 goldene Medaillen.



Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch, Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich, Nestle's Kinder-Nahrung verhindert Erbrechen und Diarrhoe, Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel, Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen, Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen, Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten, Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken, Drogen- und Colonialwarenhandlungen.

Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn P. A. Stenger jr., Köln. h 45

Spieldkarten

aus der im Jahre 1839 gegründeten Spielkarten-Fabrik J. A. Lattmann, Gohlis, ferner Stralsunder Spielkarten empfiehlt J. Brombach.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident hat mir aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, zu welchen die Provinz einen Zuschuß von 500 M. gewährt hat, zur Belohnung des Fischotter-Fanges einen Betrag überwiesen.

Soweit derselbe reicht, werde ich für jeden im Laufe des Rechnungsjahres 1895/96 erlegten oder gefangenen Fischotter auf Antrag eine Belohnung von fünf Mark und daneben für jeden innerhalb des betreffenden Jahres und innerhalb des diesseitigen Regierungsbezirks durch dieselbe Person erlegten Fischotter eine Zulage-Belohnung von zehn Mark bewilligen, so daß bei Erlegung des fünften, zehnten, fünfzehnten u. s. w. Fischotters jedesmal eine Belohnung von fünfzehn Mark gezahlt wird. Die Belohnungen werden nur auf Grund einer von der Polizei-Behörde aufgestellten Bescheinigung gezahlt, welche dahin lautet, daß der von einer bestimmt bezeichneten Person erlegte oder gefangene Fischotter auf dem Polizei-Bureau vorgezeigt ist und daß die Sohlen der Füße des Tieres von der Obrigkeit mit Einchnittchen versehen sind, oder daß, wenn der Fischotter nicht selbst, sondern nur dessen abgeschüttelte vier frische Käufe eingeleitet werden, diese eine gleiche Behandlung erfahren haben und sodann unter Aufsicht vergraben sind.

Der Antrag auf Erwirkung der Belohnung ist an den betreffenden Amtmann oder Bürgermeister zu richten, dabei ist anzugeben, ob der Fischotter gefangen, geschossen oder sonstwie erlegt ist und in welchem Gewässer die Erlegung u. s. w. stattgefunden hat.

Arnsberg, den 28. Juni 1895.

Der Regierungs-Präsident:

In Vertretung: gez. Schreiber.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Camen, den 24. Juli 1895.

Der Bürgermeister: v. Basse

Siebig Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT. *Jo Siebig*
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Nur ein Versuch
wird jede sparsame Hausfrau lehren, dass
Schrauth's
aromatische Sparkernseife
die beste Seife für Wäsche jeder Art ist.
Nur acht, wenn mit Schutzmarke versehen.
per Pfund 35 Pfg. m2593

Für
5¹/₂
MARK

Konzert-Zieh-Harmonika „Triumph“ nur bei Wilh. Muehler, Musik-Exporthaus, Neuenrade (Westf.).
Diese Harmonika hat 10 Töne, 2 Register, 2 Doppelbälge (Fischer Balg), 2 Bässe, 20 Doppelklappen, 2 Zuhälter und Nickelbeschläge. Jede Balgfaltenkette ist mit Stahl-Schoner versehen, wodurch unverwundlich. Musik 24stgig. Größe 35 Ctm. Selbstlernschule gratis. Wirklich große Prachtinstrumente. Verpackung umsonst Porto 80 Pfg.
1000 Mark demjenigen, welcher mir beweist, daß ich keine reelle Ware führe. Nicht gefallende Ware nehme zurück, daher kein Risiko. h2842

Apfelwein,
Flasche 45 S ohne Glas,
empfiehlt
J. Brombach.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 S u. 80 S das Pfund, in Postkolis von 9 Pfd. an postfrei.
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen b. Hamburg.

Spezial-Arzt Berlin, Kronen-
Dr. Meyer Str. No. 2, 1. Tr.
heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwachzustände der Männer nach langjähriger, bewährter Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete und verzerrte Fälle eben in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwiegen. d8069

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankten ist das
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es jeder, der an irgend einer solch. Leiden leidet. Tägliches Vordrängen demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Denn die Knechte rührten sich nach wie vor nicht vom Fleck, um seinem Gebot Folge zu leisten. Vielmehr trat der älteste von ihnen vor und sprach:
„Herr, das kann Euer Gnade nicht sein! Die Elbe ist voller Eis! Es wäre mit Lebensgefahr verknüpft, und das Leben aufs Spiel zu setzen, das könnt Ihr nicht von Euren Leuten fordern!“
Ein Faustschlag auf die Fensterbank, daß es dröhnte war Steffen's erste Antwort.
„So thue ich es selbst, wenn keiner von euch die Courage dazu hat! Fuhr-Sinnert, schaff mir alles auf die Fähre, in wenigen Minuten bin ich dr unten, und — verflucht will ich sein, wenn Ihr nicht sicher und wohlbehalten hinüber kommt! Ich selbst werde Euch fahren!“
Und er schlug das Fenster zu, daß die Scheiben klirrten. Von einer maßlosen Wildheit zeugte sein ganzes Gesicht, als er sich zurück- und den dreien, welche wortlos der Szene beigewohnt hatten, wieder zuwandte.
„Hahaha!“ lachte er schrill auf und mit einem Ausdrücke Gerda's Hände. „Und du kennst nicht einmal, Mädchen? Es wäre dir wohl am Ende gar ganz recht, wenn das ein Ende mit Schrecken nähme! Aber, zum Teufel noch einmal, du sollst dich verrechnet haben! Ich werde hinüber, wie herüberfahren und um so lustiger morgen unsere Hochzeit feiern! Unsere Hochzeit, — hahaha!“
Und er fachte sie mit beiden Händen in die Seiten und ließ sie in die Luft emporschnellen, daß es ihr schwindelte und sie sich instinktiv an seine Schulter klammerte, eine Bewegung, die ihn erst mit vollends rasender Leidenschaft an sich pressen ließ, sodas sie halb bewußtlos zurücktaumelte, als er dann mit ebenso elementarer Gewalt sie freiließ.
„Erst die da draußen“, rief er, mit der Hand auf die Elbe hinausdeutend, „und dann du!“ feste er mit beissender Roheit hinzu. „Ich will euch beiden zeigen, daß ich der Fuhrbauer bin, — der Fuhrbauer der es versteht, unter seinen Willen zu bücken, was er unter sich bücken will!“
Und mit einem seine Worte begleitenden letzten Blick auf Gerda, der alles Leben in ihr gleichsam stocken ließ, stürzte er aus dem Gemach, um gleich darauf wie das Wetter zwischen die Knechte zu fahren.
„Ich brauche nur einen von euch!“ schrie er laut. „Wer ist's? Wer folgt mir? — Schüfte, die ihr seid!“

Keiner? Nun, dann kann ich's auch noch allein thun! Aber spuret euch, daß ihr unterdes fortkommt, oder ich lasse euch mit den Hunden vom Hofe hegen!“
Und er stürmte den Weg zur Fähre hinab, wo schon der Fuhr-Sinnert bereit stand.
Da kamen Schritte hinter ihm drein. Es war der Sprecher von vorhin, ein Mann mit eisgrauem Bart.
„Herr“, sagte er mit unerschütterlicher Ruhe „wenn es wirklich Euer Gnade ist, selbst fahren zu wollen, so bleibt der alte Martin nicht zurück. Dann fahre ich mit Euch!“
Statt der Anerkennung, hatte Steffen nur einen rauhen Befehl für den treuen Alten; er sah einzig hündische Nachgiebigkeit in dessen Worten.
„Dann rasch auf die Fähre!“ gebot er ihm. „Wir müssen hinüber und zurück, ehe die Flut kommt!“
Das hatte sie ja gerade abgehalten! Aber der Alte sagte nichts mehr. Er erkannte das es nutzlos war. Mit größter Vorsicht ging er vielmehr an seinen Dienst, und in wenigen Minuten verschwand die Fähre mit dem Gefährt des Fuhr-Sinnert und von Steffen und dem alten Martin gelenkt, vor den Augen der am Ufer Zurückbleibenden. Wie eine Wogenwand schob der Nebel sich davor.
Die Knechte schlichen sich davon. Wie nach dem Rausch die Gräulichkeit, kam nach der Aufregung die Ruhe über sie. Und die ließ sie sich selber fragen was hatten sie nun von dem durchs ganze Jahr so sehnsüchtig erwarteten Weihnachtsabend zu erhoffen? Wenn der Fuhrbauer sein Wort wahr machte und sie alle vom Hofe jagte? Keiner von ihnen zweifelte eigentlich daran, und nicht gerade Segenswünsche waren es, welche sie dem, der hier den Herrn spielte auf seiner waghalsigen Fahrt nachsahnten.
Gerda hatte die Etern verlassen. Sie hatte sich hinabgeschlichen an den Steg, wo die Fähre abzu- stoßen und anzulegen pflegte. Warum es sie hierherzog, nicht um die Welt hätte sie es zu sagen vermocht. Es war vielmehr voll und ganz eine Handlung eines unabwiesbaren Instinkts.
Und so saß sie nun dr unten in dem kleinen Bretterverschlag, den die ab und zu hierherkommenden Städter „Pavillon“ nannten, und schaute in den grauen Tag hinaus, mit stockendem Herzschlag und verhaltenem Atem.
So dick war der Nebel, daß sie kaum etwas vom

Flusse sah, und so ruhig war die Nacht wie vor dem Sturme.
Vor dem Sturme! Da — was war das? Wie ferner Kanonendonner erdröhnte es und urplötzlich wallte es draußen da vor ihr wie graue Wolkemassen durcheinander. Aufschwellend fuhr es daher, ein erster Windstoß, dem, zunehmend verstärkt, einer um den andern folgte, stets nach kurzen Zwischenräumen, die dann das Knirschen der Eisschollen ausfüllte, welche die Flut aneinanderstob.
Die Flut, ja, — die unter der Nacht des wiederkehrenden Sturmes bereits jetzt kam, — mit Ullgewalt.
Und mit gefalteten Händen saß Gerda und starrte in den früh sinkenden Tag hinaus, mit derselben Apathie, mit der sie alles Vorgegangene über sich hatte ergehen lassen und welche sie empfindungslos machte gegen jegliches.
Und lauter und immer gewaltiger erhob sich der Sturm und stieg das Wasser, bis es in unglaublich kurzer Zeit so hoch stand, daß die mit Eisstücken überdeckte Flut drampf gegen die Bretterwände des Pavillons schlug, in welchem Gerda saß.
Das schreckte sie jäh aus ihrer Lethargie empor, und mit einem Schrei sprang sie auf, — mit einem Schrei, den der eben mit unbändiger Wildheit daherrasende Sturm in einem Echo zurückbrachte, welches sie gleichsam lähmte und vor welchem ihr das Blut in den Adern gerann und stockte.
(Fortsetzung folgt.)

Kolumbus Hand, des Genuesen, hat einst zum Scherze sie erlesen.
Du hörst auch sie selten nicht, Wenn freudiges Gertaunen spricht, Doch wird's, daran kannst Du's erkennen, Die Elbe immer doppelt nennen. —
In jeder Straße findest Du Die Zweite; ohne Raft und Ruh Von früh bis spät Gefährt und Wagen Auf ihr die Last von dannen tragen.
Auch will's im Leben oft der Brauch, Daß, wer da krank und müde auch, Gäh viel dafür, könnt' es gelingen, Ihn wieder auf die Zweit' zu bringen.
Das Ganze endlich wird begehrt Von jeder Mutter, der beichert Ein reich gemess'ner Töchterlegen — Hör's, Junggefallen allerwegen!
Ankündigung des vorigen Rätsels: (Ankündigung des Rätsels in der nächsten Nummer.)
Rätsel — Modell.
Vegetarbild.

Wo ist meine Frau?
Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.